

Institut für Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der  
Bundesagentur für Arbeit

IAB

# IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2/2016

## Langzeitarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen

Strukturen, Entwicklungen und Abgänge in Beschäftigung

Frank Bauer  
Duncan Roth  
Georg Siegl

ISSN 1861-4760

IAB Nordrhein-Westfalen  
in der Regionaldirektion

Nordrhein-  
Westfalen



# Langzeitarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen

Strukturen, Entwicklungen und Abgänge in Beschäftigung

Frank Bauer (IAB Nordrhein-Westfalen)

Duncan Roth (IAB Nordrhein-Westfalen)

Georg Sieglen (IAB Nordrhein-Westfalen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.



## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	11
2 Definitionen und Datengrundlagen	13
2.1 Definitionen von Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, „schädlichen“ und „unschädlichen“ Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit	13
2.2 Datengrundlagen	14
3 Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen	14
4 Strukturelle Unterschiede im Bestand der Arbeitslosen	19
5 Abgänge in Beschäftigung	27
5.1 Struktur der Abgänge aus Arbeitslosigkeit	28
5.2 Strukturmerkmale bei den Übergängen in Beschäftigung	30
5.3 Merkmale der Beschäftigung	33
5.3.1 Art der Beschäftigung	33
5.3.2 Wirtschaftszweige	34
5.3.3 Betriebsgröße	38
5.4 Dauer der Beschäftigung	39
5.5 Dauer der Beschäftigung und durchschnittliche Verweildauer bei ehemaligen Arbeitslosen, deren Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt über Zeitarbeit erfolgt	42
6 Fazit	44
Literatur	48
Anhang	50

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung Arbeitslose und Langzeitarbeitslose in Nordrhein-Westfalen 2011 bis 2015	15
Abbildung 2:	Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote auf Kreisebene in Nordrhein-Westfalen 2015	19
Abbildung 3:	Langzeitarbeitslose nach summierten Arbeitslosigkeitszeiten in den drei zurückliegenden Jahren <sup>1</sup> in Nordrhein-Westfalen – jeweils zum 31.12.	20
Abbildung 4:	Langzeitarbeitslose nach summierten Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungszeiten in den zurückliegenden drei bzw. fünf Jahren <sup>1</sup> in Nordrhein-Westfalen zum 31.12.2014 – Anteile in Prozent	21
Abbildung 5:	„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose <sup>1</sup> (max. 1 Monat Beschäftigung und mind. 30 Monate Arbeitslosigkeit in den vorausgegangenen drei Jahren) in Nordrhein-Westfalen – absolut und als Anteil an allen Langzeitarbeitslosen in Prozent (jeweils zum 31.12.)	22
Abbildung 6:	Entwicklung der Anteile von Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen (in Prozent) im Alter von 50 Jahren und älter sowie ohne abgeschlossene Berufsausbildung (jeweils zum 31.12.)	27
Abbildung 7:	Übergänge in Beschäftigung aus Arbeitslosigkeit und aus Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2014 nach Berufssektoren – insgesamt und in Leiharbeit in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)	38
Abbildung 8:	Dauer der Beschäftigung nach Übergang aus Arbeitslosigkeit und aus Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2012 in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)	40
Abbildung 9:	Durchschnittliche Verweildauer in verschiedenen Zuständen in den zwei Jahren nach einem Übergang in Beschäftigung für die Übergangskohorte 2012 in Nordrhein-Westfalen (in Tagen)	42
Abbildung 10:	Dauer der Beschäftigung nach Übergang aus Arbeitslosigkeit und aus Langzeitarbeitslosigkeit in Leiharbeit im Jahr 2012 in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)	43
Abbildung 11:	Durchschnittliche Verweildauer in verschiedenen Zuständen in den zwei Jahren nach einem Übergang in Beschäftigung in Leiharbeit für die Übergangskohorte 2012 in Nordrhein-Westfalen (in Tagen)	44

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Struktur der Arbeitslosen und der Langzeitarbeitslosen in Nordrhein-Westfalen zum 31.12.2014	25
Tabelle 2:	Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen	29
Tabelle 3:	Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen	30
Tabelle 4:	Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen <sup>1</sup> in Nordrhein-Westfalen	30
Tabelle 5:	Übergänge des Jahres 2014 in Beschäftigung nach Strukturmerkmalen in Nordrhein-Westfalen	31
Tabelle 6:	Übergänge des Jahres 2014 nach Art der Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)	33
Tabelle 7:	Übergänge des Jahres 2014 in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)	35
Tabelle 8:	Übergänge des Jahres 2014 in geringfügige Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)	36
Tabelle 9:	Übergänge des Jahres 2014 in geförderte Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)	37
Tabelle 10:	Übergänge des Jahres 2014 in Beschäftigung nach Betriebsgröße in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)	39

## Kartenverzeichnis

Karte 1:	Arbeitslosenquoten auf der Ebene von Kreisen und kreisfreien Städten im Jahresdurchschnitt 2015	16
Karte 2:	Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen 2015	18
Karte 3:	„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose <sup>1</sup> (max. 1 Monat Beschäftigung und mind. 30 Monate Arbeitslosigkeit in den vorausgegangen drei Jahren) unter allen Langzeitarbeitslosen – Anteile zum 31.12.2014 in den Arbeitsmarktregionen Nordrhein-Westfalens	23
Karte 4:	Langzeitarbeitslose 50 Jahre und älter – Anteile an allen Langzeitarbeitslosen zum 31.12.2014 in den Arbeitsmarktregionen Nordrhein-Westfalens in Prozent	26

## Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Anteile Arbeitsloser nach Arbeitslosigkeitsdauer auf Kreisebene in Nordrhein-Westfalen 2015 in Prozent	50
Tabelle A 2:	Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote (Anteile an allen zivilen Erwerbspersonen) auf Kreisebene in Nordrhein-Westfalen 2015	51
Tabelle A 3:	Anteile „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser und älterer Langzeitarbeitsloser (50 Jahre und älter) an allen Langzeitarbeitslosen auf Kreisebene in Nordrhein-Westfalen zum 31.12.2014 in Prozent	53





## **Zusammenfassung**

Trotz anhaltenden Beschäftigungswachstums stagniert die Zahl der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen, wie in Deutschland insgesamt, in den letzten Jahren. Infolgedessen kann es zu Verfestigungen der Arbeitslosigkeit sowie zu längeren Arbeitslosigkeitsdauern kommen. Dies zeigt sich auch daran, dass die Zahl der Personen mit besonders langer Dauer der Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen zuletzt gestiegen ist. Dieser Beitrag widmet sich zwei Fragestellungen: Einerseits wird der Bestand der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen im Hinblick auf verschiedene Strukturmerkmale sowie auf die regionale Verteilung analysiert; zum anderen stehen die Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung im Fokus. Eine nicht weiter differenzierte Betrachtung der Gruppe aller Arbeitslosen würde jedoch der eingangs beschriebenen Stagnation im Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht gerecht. Daher werden zwei weitere Personengruppen gebildet und mit der Gesamtheit aller Arbeitslosen verglichen. Dabei handelt es sich einerseits um die Gruppe aller Langzeitarbeitslosen sowie um eine als „arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose bezeichnete Untergruppe, für die lange Dauern der Arbeitslosigkeit und kurze Beschäftigungserfahrungen kennzeichnend ist. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere Ältere und Personen ohne Berufsausbildung bei den Langzeitarbeitslosen überrepräsentiert sind. Deutlich seltener – gemessen am Bestand – können Langzeitarbeitslose Übergänge in Beschäftigung realisieren. Gelingt die Aufnahme einer Beschäftigung, ist diese für Langzeitarbeitslose im Durchschnitt von kürzerer Dauer. In den meisten Fällen sind diese Unterschiede für die „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen noch stärker ausgeprägt.

### **Keywords:**

**Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Nordrhein-Westfalen, Übergänge in Beschäftigung**

Wir danken Daniel Werner für seine Unterstützung bei der Datenaufbereitung, Stefan Böhme, Tanja Buch und Andrea Brück-Klingberg für hilfreiche Kommentare und wertvolle Anregungen sowie Jörg Althoff und Jeanette Carstensen für die redaktionelle Überarbeitung.



## 1 Einleitung

Der Arbeitsmarkt in Deutschland hat sich seit den Arbeitsmarktreformen von 2005 nachhaltig verändert. So hat es zwischen 2005 und 2012 einen deutlichen Rückgang bei den Arbeitslosen gegeben. Seitdem stagniert die Arbeitslosigkeit jedoch bei einem Wert von knapp unter 3 Millionen Personen (Walwei 2015). Diese Entwicklung ist insofern bemerkenswert, da die Beschäftigung weiterhin zunimmt. Offenbar kann ein Teil der Arbeitslosen das Beschäftigungswachstum nicht als Chance nutzen und verbleibt in der Arbeitslosigkeit. Die steigende Beschäftigung speist sich demgegenüber aus einer höheren Erwerbsbeteiligung und aus Migration. „Der Abbau der Arbeitslosigkeit und der Langzeitarbeitslosigkeit ist seit 2011 nahezu zum Erliegen gekommen und es zeigen sich Verfestigungstendenzen. Das heißt, innerhalb der Gruppe der Langzeitarbeitslosen steigt die Dauer der Arbeitslosigkeit tendenziell an“ (Bruckmeier et al. 2015: 1). Nordrhein-Westfalen bildet in diesem Zusammenhang keine Ausnahme: Abgesehen von den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2009 entwickelte sich die Beschäftigung weitgehend positiv, während der Rückgang in der Zahl der Arbeitslosen zwischen 2005 und 2008 mit rund 30 Prozent sehr stark, in den Folgejahren aber deutlich schwächer ausfiel. Im Jahr 2015 lag die Zahl der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen nur geringfügig unter dem Niveau des Jahres 2008.

Vor diesem Hintergrund befasst sich dieser Bericht mit dem Thema Langzeitarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen. An erster Stelle ist zunächst zu betonen, dass es sich bei den Langzeitarbeitslosen nicht um eine homogene Gruppe handelt. Zwar gibt es unter den Langzeitarbeitslosen auch Personen, von denen angenommen wird, dass sie keine realistische Aussicht mehr auf eine Integration in ungeforderte Beschäftigung haben und daher einer öffentlich geförderten Beschäftigung bedürfen. Dabei handelt es sich jedoch nach Schätzungen des IAB um eine Teilgruppe von bundesweit zwischen 100.000 und 200.000 Personen (Koch/Kupka 2012). Wie auch die in diesem Bericht dargestellten Untersuchungen zeigen, gelingt jedoch auch einem nicht unbeträchtlichen Teil der Langzeitarbeitslosen ein (Wieder-)Einstieg in das Erwerbsleben. Da die Gruppe der Langzeitarbeitslosen aber im Hinblick auf die Erwerbshistorie und insbesondere auf die Dauer der bereits angehäuften Arbeitslosigkeit heterogen ist, wird ergänzend eine Gruppe von hier so genannten „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen betrachtet, bei denen die über die vorausgegangenen drei Jahre kumulierten Zeiten der Arbeitslosigkeit mindestens 30 Monate betragen und die Zeiten in Beschäftigung (ohne gleichzeitige Arbeitslosigkeit) maximal einen Monat.

Eine differenzierte Betrachtungsweise ist jedoch nicht nur mit Blick auf die heterogene statistische Gruppe der Langzeitarbeitslosen geboten, auch regionale Differenzen sind bei der Langzeitarbeitslosigkeit besonders ausgeprägt: So liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen deutlich über dem Bundesdurchschnitt, während er z. B. in Bayern klar darunter liegt. Aber auch binnenregionale Disparitäten sind bisweilen beträchtlich. Das gilt im bevölkerungsreichen Bundesland Nordrhein-Westfalen besonders für die Differenzen zwischen den dichtbesiedelten Regionen des Ruhrgebiets, die historisch durch die große Montanindustrie und den hier besonders einschneidenden Strukturwandel geprägt sind, und den eher ländlichen Regionen des Münsterlandes und Ostwestfalen-Lippes. Während dort die Anteile der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen, aber auch die Arbeitslosenquoten besonders hoch sind, fallen sie hier deutlich niedriger aus.

Empirisch betrachtet sind bestimmte Personengruppen unter den Arbeitslosen einem höheren Risiko ausgesetzt, langzeitarbeitslos zu werden. Dabei handelt es sich vor allem um Frauen, Ältere, Schwerbehinderte und Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktbeobachtung 2016). Neben diesen Strukturmerkmalen ist die Langzeitarbeitslosigkeit womöglich selbst ein Faktor, der problematisch für die Aufnahme einer Beschäftigung sein kann. Vorausgesetzt dass während der Arbeitslosigkeit sowohl berufsspezifisches Wissen als auch Kenntnisse und Fähigkeiten wie Arbeitsmotivation, Belastbarkeit, Selbstvertrauen und Kommunikationsfähigkeit abnehmen, ist es möglich, dass die Produktivität einer Person mit der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit sinkt. Unabhängig davon, ob tatsächlich eine Minderung der Produktivität aufgrund der Dauer der Arbeitslosigkeit stattfindet, scheinen viele Betriebe sich von eben dieser Möglichkeit bei ihrer Personalauswahl leiten zu lassen, was das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit zusätzlich verschärft. Das lässt sich deutlich daran erkennen, dass 84 Prozent der Betriebe in Deutschland im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Stellenerhebung des IAB angeben, arbeitslose Bewerber<sup>1</sup> im Einstellungsprozess zu berücksichtigen, während nur ein Drittel der Betriebe einen langzeitarbeitslosen Bewerber in den Einstellungsprozess einbezieht. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bestehen insbesondere Wissenslücken im Hinblick darauf, in welchen Branchen und Betrieben die Arbeitslosen, Langzeitarbeitslosen und „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen Beschäftigung aufnehmen und wie nachhaltig diese ist. Der vorliegende Bericht schließt diese Wissenslücken für Nordrhein-Westfalen.

Um diese Untersuchungen durchführen zu können ist es nötig, Datenquellen heranzuziehen, die über die Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) hinausgehen und erlauben, Erwerbsverläufe in den Blick zu nehmen. Eine solche Datenquelle besteht in den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), die in Kapitel 2 näher beschrieben wird. Das dann folgende Kapitel 3 gibt auf der Grundlage der Statistik der BA einen Überblick über Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen und erste regionale Differenzierungen. Im Anschluss daran wird in Kapitel 4 auf der Grundlage der IEB der Bestand der Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen untersucht. Für alle auf dieser Datengrundlage durchgeführten Analysen gilt, dass zwischen drei Untersuchungsgruppen unterschieden wird, um der eingangs geschilderten Heterogenität der Arbeitslosigkeit gerecht zu werden: Alle Arbeitslosen, Langzeitarbeitslose und „arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose. Hier finden sich sowohl Analysen nach den Strukturmerkmalen von Personen als auch binnenregionale Differenzierungen. Für die anschließende Betrachtung der Übergänge in Beschäftigung gilt es zunächst einen allgemeinen Überblick über alle Abgänge aus Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit zu geben, um dann die Analyse auf die Abgänge in Beschäftigung zu konzentrieren. Hier wird zwischen Übergängen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, in geringfügige Beschäftigung und in geförderte Beschäftigung unterschieden. Die Abgänge in Beschäftigung werden weiterhin danach differenziert, in welche Branchen sie münden. Von besonderem Interesse ist hier die Betrachtung der Dauer der Beschäftigung, mit der die Langzeitarbeitslosigkeit beendet wird, entscheidet sie doch darüber, ob die Beschäftigung nur eine Episode in einer ansonsten von Arbeitslosigkeit gepräg-

---

<sup>1</sup> Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch maskuline Form gewählt. Damit sind freilich Frauen und Männer gleichermaßen gemeint.

ten Erwerbsbiographie ist oder auf eine langfristige Erwerbskarriere verweist. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse, die in ein kurzes Fazit mündet, beschließt den Bericht.

## **2 Definitionen und Datengrundlagen**

### **2.1 Definitionen von Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, „schädlichen“ und „unschädlichen“ Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit**

Dieser Bericht analysiert Arbeitslosigkeit, wie sie in der amtlichen Arbeitslosenstatistik der BA erfasst wird bzw. orientiert sich bei den Auswertungen zur Langzeitarbeitslosigkeit mit Daten der IEB an den gleichen Kriterien. Nach § 16 SGB III werden Personen als arbeitslos gezählt,

- wenn sie vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben,
- eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen,
- den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeiten dürfen, arbeitsfähig und -bereit sind und
- sich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.<sup>2</sup>

Als langzeitarbeitslos gelten nach § 18 Abs. 1 SGB III Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet waren. Bei der Erfassung der Dauer der Arbeitslosigkeit wird zwischen „schädlichen“ und „unschädlichen“ Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit unterschieden (vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik 2012). Bei „schädlichen Unterbrechungen“ wird die Arbeitslosigkeit als beendet gewertet, so dass bei einem erneuten Zugang in Arbeitslosigkeit die Zählung der Dauer der Arbeitslosigkeit wieder von vorne beginnt. Im Gegensatz dazu wird bei „unschädlichen Unterbrechungen“ die Arbeitslosigkeit zwar ebenfalls beendet, doch die Zählung der Dauer der Arbeitslosigkeit bei erneutem Zugang in Arbeitslosigkeit wird einschließlich der Unterbrechungszeiten fortgesetzt. Eine „schädliche Unterbrechung“ liegt u. a. vor, wenn eine arbeitslose Person eine Beschäftigung von 15 Wochenstunden und mehr aufnimmt oder länger als sechs Wochen als arbeitsunfähig gemeldet ist. Auch die Teilnahme an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik führt zu einer „schädlichen Unterbrechung“ der Arbeitslosigkeitsdauer. Allerdings nur, sofern es sich dabei nicht um eine Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung handelt. Die Teilnahme an solchen Maßnahmen stellt ebenso eine „unschädliche Unterbrechung“ der Dauer der Arbeitslosigkeit dar, wie Erkrankungen, sonstige Nicht-Erwerbstätigkeit sowie sonstige Gründe für eine Unterbrechung von nicht mehr als sechs Wochen. Aufgrund dieser „unschädlichen Unterbrechungen“ kann eine langzeitarbeitslose Person also mehrmals im Verlauf eines Jahres die Arbeitslosigkeit beenden, ohne diesen Status zu verlieren.

---

<sup>2</sup> Darüber hinaus werden nur Personen berücksichtigt, die in Deutschland wohnen, nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben (vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik 2015).

## 2.2 Datengrundlagen

Als Grundlage für die Auswertungen in Abschnitt 3 dienen zunächst Jahresdurchschnittsdaten der Statistik der BA im Zeitraum 2011 bis 2015. Da sie die Untersuchung zusätzlicher Fragestellungen erlaubt, wird jedoch in den Abschnitten 4 und 5 die IEB als Datenbasis herangezogen. Die IEB beinhaltet personenbezogene Daten, die sich aus verschiedenen Quellen der BA speisen. Erfasst werden alle Personen in Deutschland, die sozialversicherungspflichtig oder geringfügig entlohnt beschäftigt sind, bei den Agenturen für Arbeit oder Jobcentern arbeitslos gemeldet sind, an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen, Grundsicherungsleistungen nach dem SGB II oder Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung nach dem SGB III beziehen (für eine detaillierte Beschreibung des Aufbaus der IEB vgl. Antoni/Ganzer/vom Berge 2016). Die Meldungen enthalten tagesgenaue Angaben zu Ausbildungs-, Beschäftigungs-, Maßnahmen- und Arbeitslosigkeitszeiten sowie detaillierte Personenmerkmale. Die Datengrundlage für die Auswertungen in den Abschnitten 4 und 5 bildet ein Auszug aus den IEB zu allen Personen in Nordrhein-Westfalen, die zwischen 2008 und 2014 arbeitslos gemeldet waren.

Im Gegensatz zur BA-Statistik sind in den IEB verspätete Erfassungen und nachträgliche Korrekturen von Datensätzen berücksichtigt. Darüber hinaus wurde in den IEB teilweise eine andere Aufbereitung der Daten vorgenommen. Aus diesem Grund lassen sich die Zahlen aus den Statistikdaten der BA nicht mit den IEB reproduzieren, so dass die Ergebnisse der IEB-Auswertungen nicht zwangsläufig mit den veröffentlichten Daten der Statistik der BA übereinstimmen. Gleichwohl wurde bei den Auswertungen der IEB die Abgrenzung von Zeiten der Arbeitslosigkeit sowie der Dauer von Arbeitslosigkeit weitestmöglich entsprechend der oben dargestellten Abgrenzungen in der Statistik der BA vorgenommen. Um die Größe der Unterschiede exemplarisch zu verdeutlichen: Für Dezember 2014 weist die Arbeitslosenstatistik der BA 727.816 Arbeitslose und 321.169 Langzeitarbeitslose in Nordrhein-Westfalen aus. Anhand einer Auswertung der IEB zum Stichtag 31. Dezember 2014 lassen sich 751.599 Arbeitslose und 313.612 Langzeitarbeitslose ermitteln (die auf der Grundlage der IEB berechneten Werte weichen also um weniger als 5 Prozent von denen der BA-Statistik ab).

## 3 Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen

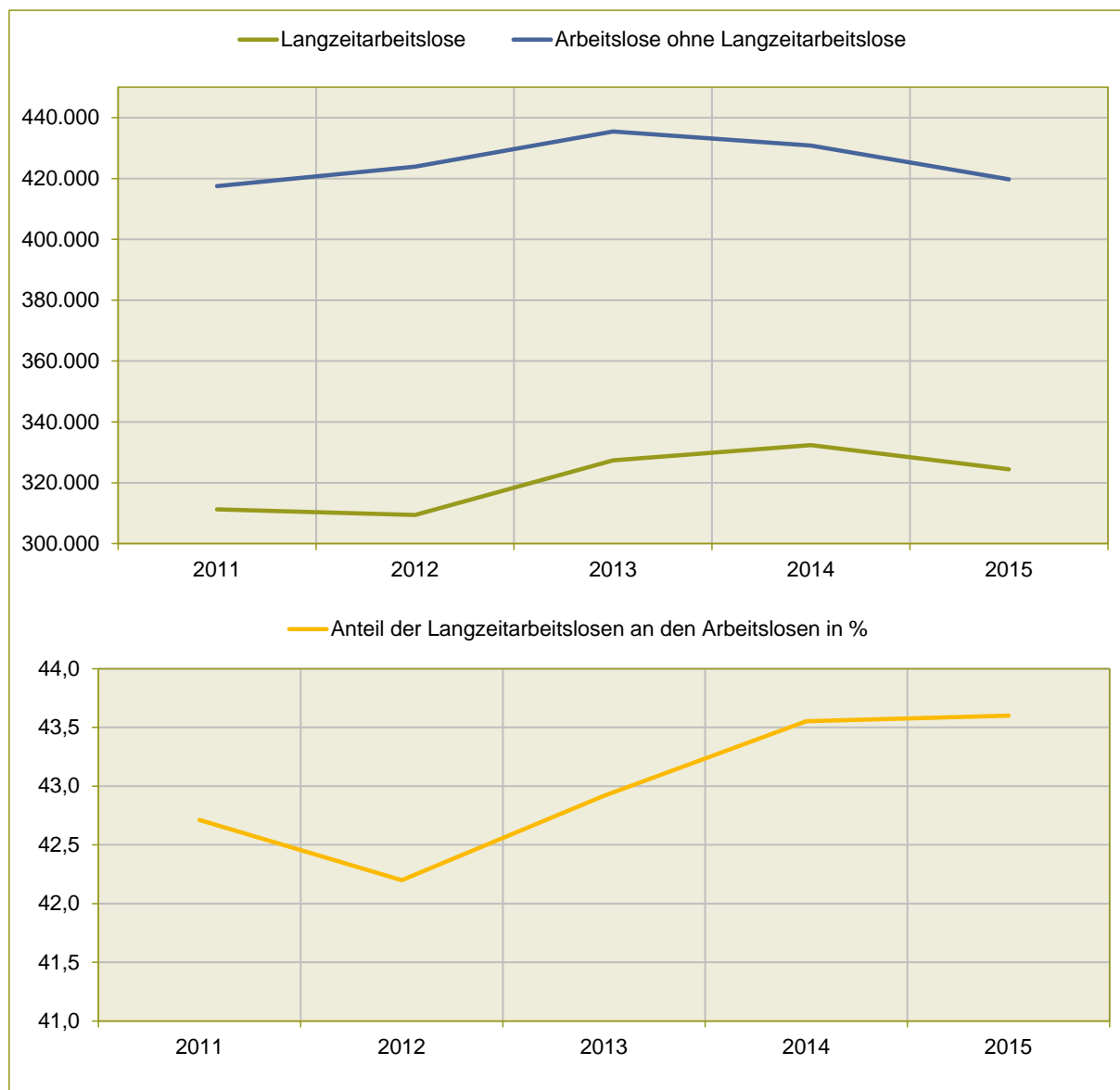
Die Statistik der BA zeigt für Nordrhein-Westfalen einen Anstieg der jahresdurchschnittlichen Zahl der Arbeitslosen zwischen 2011 und 2014 um 4,7 Prozent. Wie in Abbildung 1 dargestellt, stieg die Zahl der Langzeitarbeitslosen im gleichen Zeitraum um etwa 6,8 Prozent an.<sup>3</sup> Demgegenüber gab es zwar auch einen Anstieg in der Zahl der Arbeitslosen, die nicht langzeitarbeitslos sind, jedoch fällt dieser deutlich niedriger aus als im Fall der Langzeitarbeitslosen. Im Jahr 2015 lag der jahresdurchschnittliche Bestand aller Arbeitslosen mit rund

---

<sup>3</sup> Im Hinblick auf die Entwicklungen der Jahre 2010 bis 2012 ist zu berücksichtigen, dass in diesem Zeitraum die Zahl der Eintritte in verschiedene Fördermaßnahmen wie Arbeitsgelegenheiten deutlich zurückging, so dass weniger (Langzeit-)Arbeitslose als Maßnahmeteilnehmer und damit als nicht arbeitslos erfasst wurden (Hohmeyer et al. 2015: 9).

744.000 und der Langzeitarbeitslosen mit rund 324.000 aber wieder unter den letzten beiden Vorjahreswerten. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen stieg im dargestellten Zeitraum leicht an und lag zuletzt bei 43,6 Prozent. Demgegenüber lag der bundesdeutsche Anteilswert im gleichen Zeitraum bei 37,2 Prozent. Die Langzeitarbeitslosenquote<sup>4</sup> lag in Nordrhein-Westfalen im Jahresdurchschnitt 2015 bei 3,5 Prozent, die Arbeitslosenquote insgesamt bei 8,0 Prozent. Mit 6,4 Prozent respektive 2,4 Prozent lagen die entsprechenden Werte im bundesdeutschen Durchschnitt unter denen in Nordrhein-Westfalen.

**Abbildung 1: Entwicklung Arbeitslose und Langzeitarbeitslose in Nordrhein-Westfalen 2011 bis 2015**



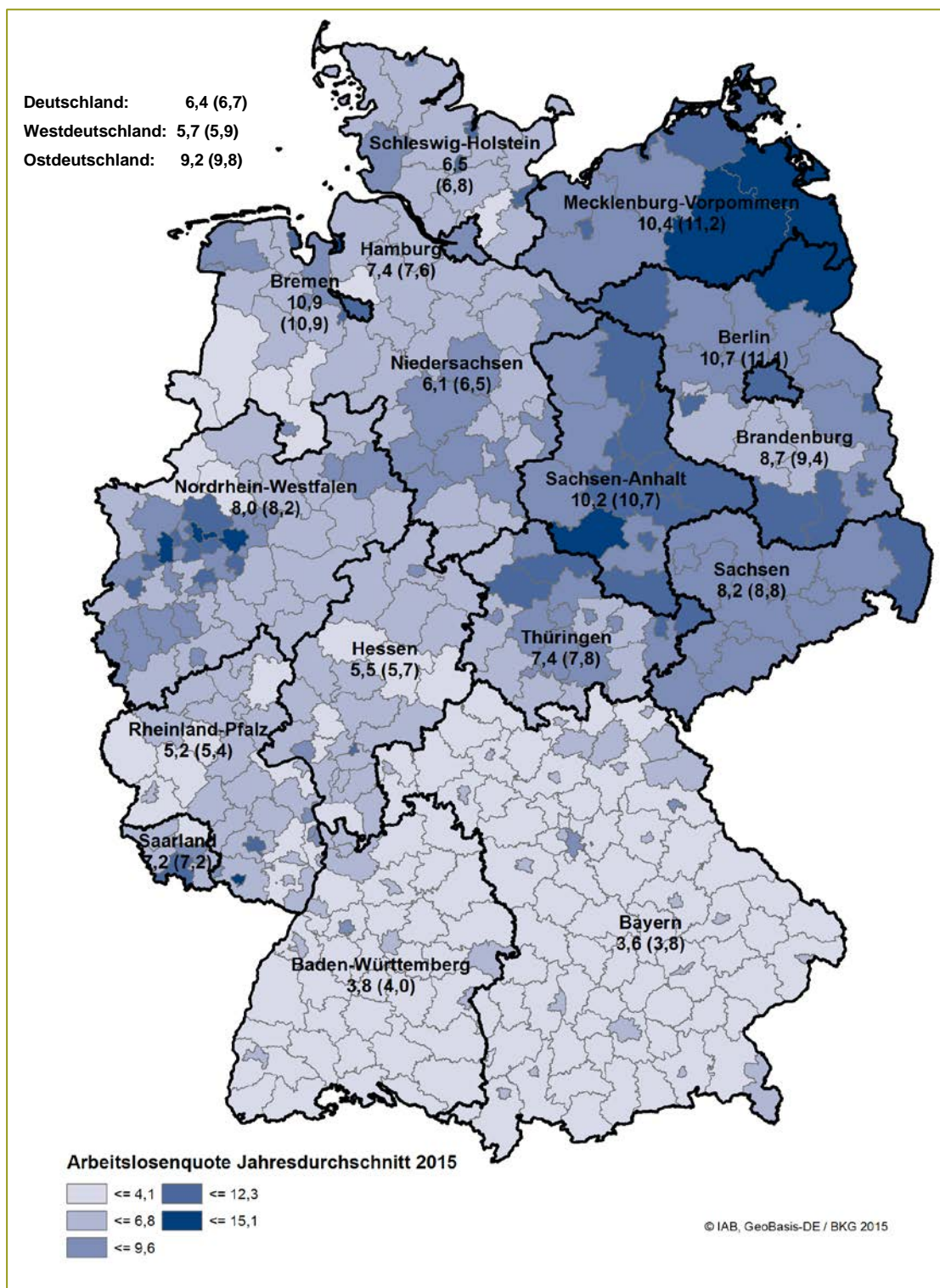
Daten: Jahresdurchschnittswerte.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

<sup>4</sup> Anteil Langzeitarbeitsloser an allen zivilen Erwerbspersonen.



**Karte 1: Arbeitslosenquoten auf der Ebene von Kreisen und kreisfreien Städten im Jahresdurchschnitt 2015**



Anm.: Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Vorjahreswerte in Klammern.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik, Jahresdurchschnittswerte.

Karte 1 zeigt die Arbeitslosenquote des Jahrs 2015 auf Kreisebene. Nordrhein-Westfalen weist mit 34 von insgesamt 53 Kreise einen relativ hohen Anteil an Kreisen mit einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquote aus. Bis auf den Kreis Heinsberg liegt in allen die-

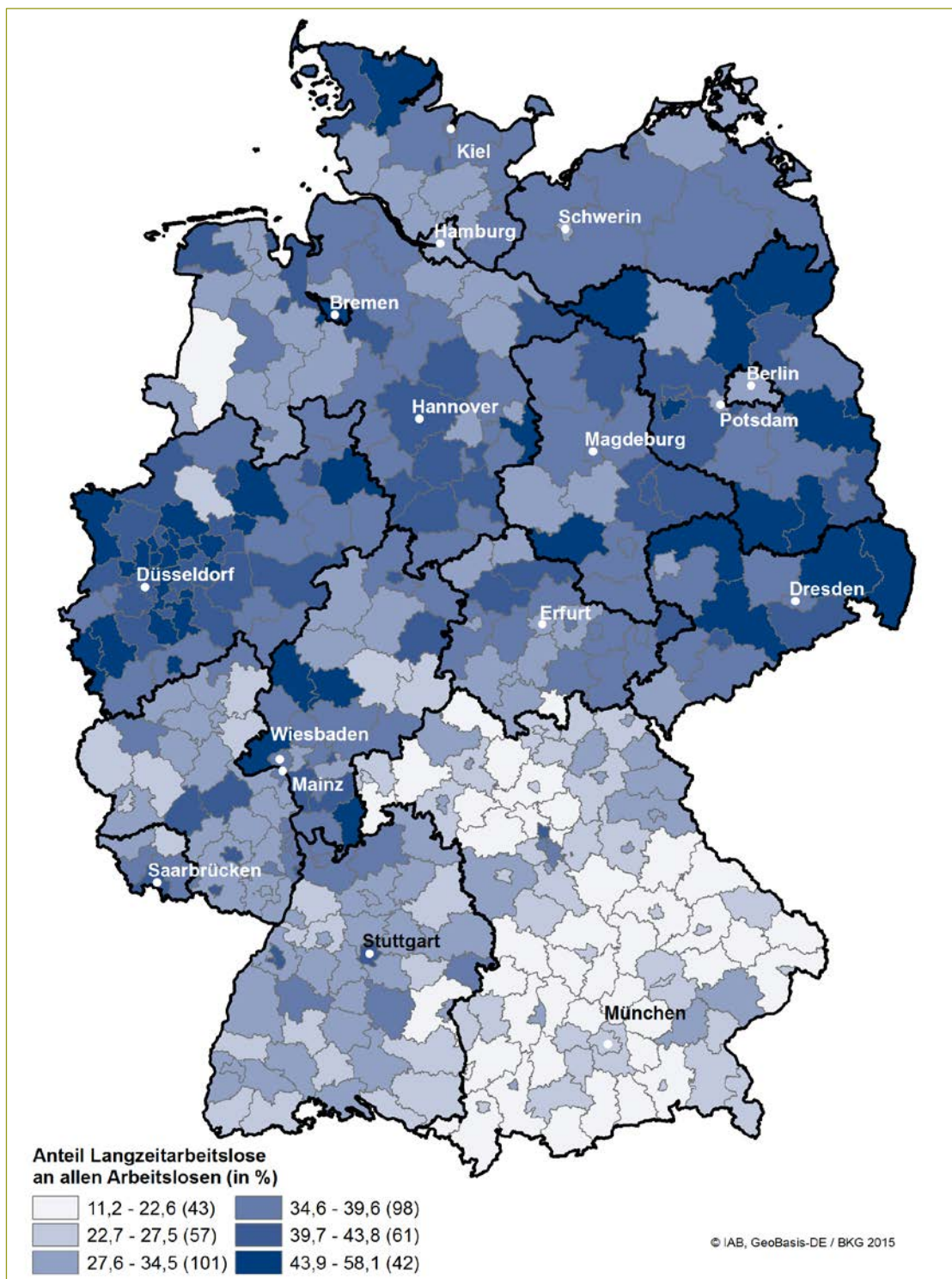


sen Kreisen auch der Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen über dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Karte 2 zeigt die regionale Verteilung der Anteile von Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen. Nordrhein-Westfalen ist das Bundesland, das die meisten Kreise mit besonders hohen Anteilen an Langzeitarbeitslosen aufweist. Nur in den Kreisen Coesfeld, Steinfurt, Olpe, Höxter, Heinsberg und Paderborn liegt dieser Anteil unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 37,2 Prozent. Mit Hamm (58,1 Prozent), Recklinghausen (54,1 Prozent), Oberhausen (51,3 Prozent), Mülheim a. d. R. (50,2 Prozent) und Essen (48,1 Prozent) lagen fünf der zehn Kreise mit den bundesweit höchsten Anteilen Langzeitarbeitsloser in Nordrhein-Westfalen (vgl. auch Anhang Tabelle A 1). Vom südwestlichen Aachen bis hin zum nordöstlichen Lippe zieht sich über die Rheinschiene, das Bergische Land und das gesamte Ruhrgebiet ein kontinuierlicher „Teppich“ von Kreisen, in denen der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen zwischen 41,6 Prozent und 60,0 Prozent liegt. Es ist auffällig, dass die betroffenen Kreise häufig eine besonders hohe Bevölkerungsdichte aufweisen. Die Kreise mit Anteilswerten unter dem bundesdeutschen Durchschnitt liegen eher in den ländlich geprägten und weniger dicht besiedelten Regionen an den Landesgrenzen und im Münsterland, wie etwa Coesfeld (26,9 Prozent), Steinfurt (34,6 Prozent), Olpe (35,6 Prozent) und Höxter (36,0 Prozent).

Auch die Anteile Arbeitsloser mit einer langen Arbeitslosigkeitsdauer sind in Nordrhein-Westfalen besonders hoch. Im Jahr 2015 lag der Anteil Arbeitsloser mit einer Arbeitslosigkeitsdauer von zwei und mehr Jahren bei 26,2 Prozent und der Anteil derer mit einer Dauer von drei und mehr Jahren bei 17,3 Prozent. Beide Werte liegen deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt (20,7 Prozent und 13,0 Prozent). Nur in 8 von 53 Kreisen bzw. kreisfreien Städten lag der Anteil Arbeitsloser mit einer Arbeitslosigkeitsdauer von drei und mehr Jahren unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Am niedrigsten war dieser Wert in Coesfeld mit 6,6 Prozent. Auffallend hohe Anteile Arbeitsloser mit einer Dauer der Arbeitslosigkeit von drei und mehr Jahren gibt es im Ruhrgebiet: Hier lagen die Anteile in den Kreisen teilweise über 20 Prozent.

Karte 2: Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen 2015

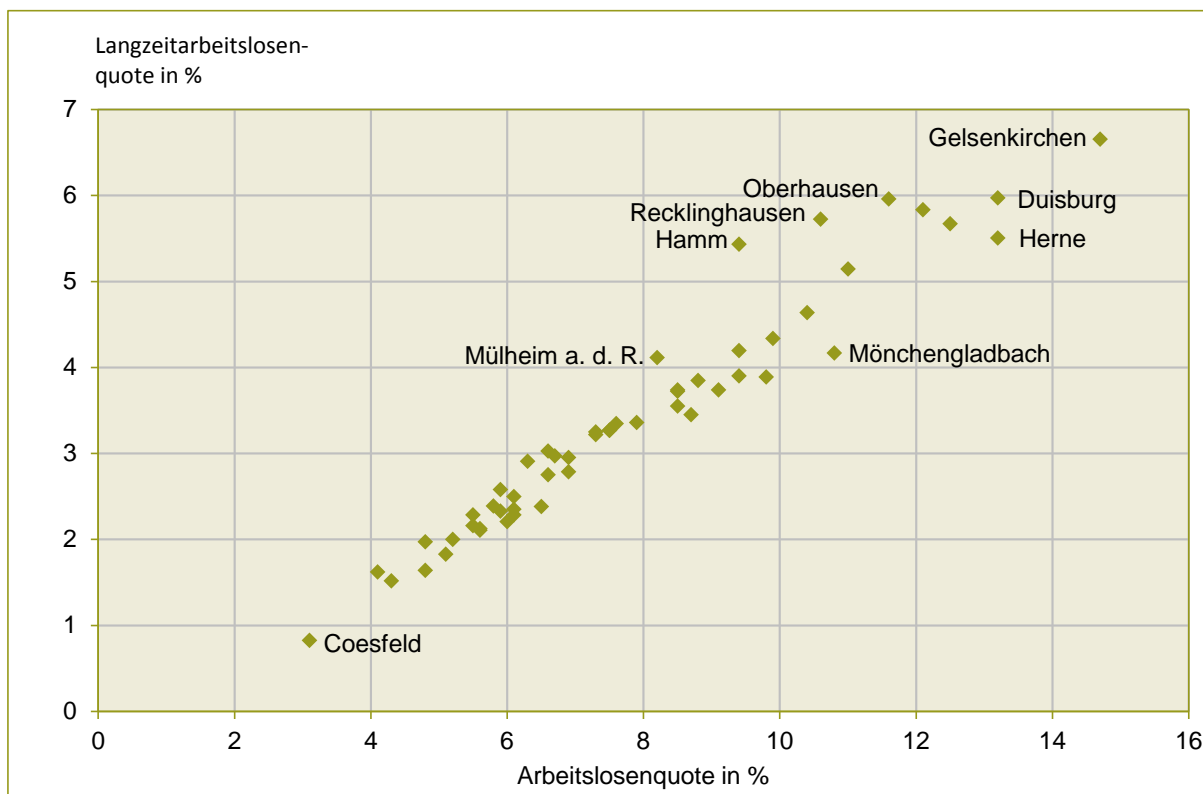


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik, Jahresdurchschnittswerte; eigene Berechnungen.

Das Ruhrgebiet fällt aber nicht nur mit hohen Anteilen von Arbeitslosen mit einer langen Arbeitslosigkeitsdauer auf, sondern auch als eine Region mit einer relativ hohen Zahl Arbeitsloser und Langzeitarbeitsloser in Bezug zur Zahl aller zivilen Erwerbspersonen. Die Kreise bzw. kreisfreien Städte mit hohen Arbeitslosenquoten haben in der Regel auch hohe Lang-

zeitarbeitslosenquoten und beide Werte sind in den kreisfreien Städten des Ruhrgebiets am höchsten (vgl. Abbildung 2 und Anhang Tabelle A 2). Gleichwohl gibt es hier auch auffällige Unterschiede: So ist die Langzeitarbeitslosenquote in Recklinghausen deutlich höher als in Mönchengladbach, bei ähnlicher Arbeitslosenquote. Auf einem vergleichbar hohen Niveau ist die Langzeitarbeitslosenquote im Verhältnis zur Arbeitslosenquote auch in Hamm und Oberhausen.

**Abbildung 2: Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote auf Kreisebene in Nordrhein-Westfalen 2015**



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik, Jahresdurchschnittswerte; eigene Berechnungen.

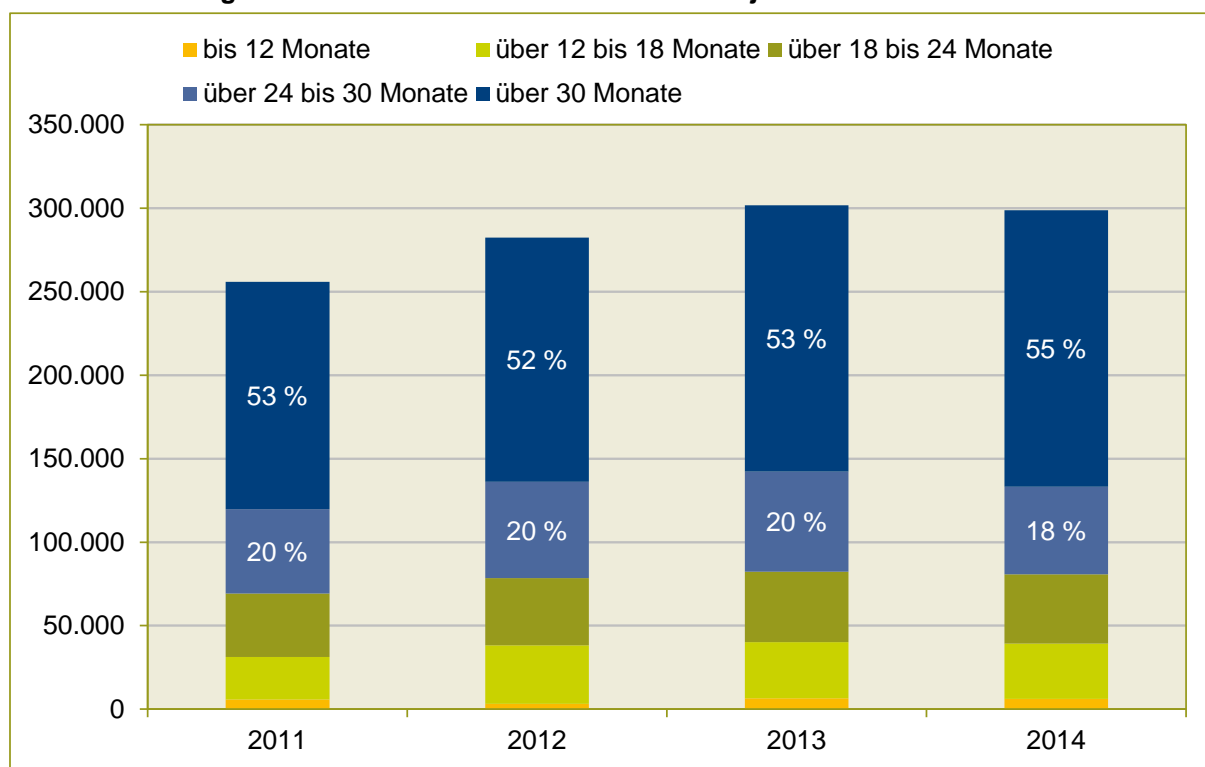
#### 4 Strukturelle Unterschiede im Bestand der Arbeitslosen

Dieser Abschnitt liefert einen Überblick über die Entwicklung und die Struktur der Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen für die Jahre 2011 bis 2014 auf der Grundlage der IEB. Die mit den IEB für die Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen zum Stichtag 31.12. ausgewerteten Bestandszahlen zeigen eine ähnliche Entwicklung wie die in Abbildung 1 dargestellten Jahresdurchschnittswerte der BA-Statistik. Auch hier zeigt sich bei den Langzeitarbeitslosen zwischen 2011 und 2014 ein etwas stärkerer Zuwachs als bei den Arbeitslosen insgesamt. Zum 31.12.2014 lag der Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen bei knapp 42 Prozent.

Interessant ist auch die Frage nach dem Anteil von Langzeitarbeitslosen, bei denen nicht nur die vergangenen zwölf Monate, sondern länger zurückliegende Zeiträume von Arbeitslosigkeit bestimmt waren. Dazu wurden retrospektiv für die vergangenen drei bzw. fünf Jahre die kumulierten Zeiten der Arbeitslosigkeit (zum Stichtag 31.12.) für Personen ausgewertet, für

die die erste Erfassung in den IEB mindestens drei bzw. fünf Jahre zurückliegt. Anders als bei der Abgrenzung von Langzeitarbeitslosen wird hier also nicht die Dauer zwischen dem Beginn und dem Ende der Arbeitslosigkeit einschließlich „unschädlicher“ Unterbrechungen erfasst, sondern es werden Zeiten der Arbeitslosigkeit in diesen beiden Zeiträumen tagesgenau aufsummiert. Abbildung 3 zeigt, dass sich bei mehr als der Hälfte der Langzeitarbeitslosen die retrospektiv für die vergangenen drei Jahre kumulierten Zeiten der Arbeitslosigkeit (zum Stichtag 31.12.) auf mehr als 30 Monate summierten, während fast drei Viertel aller Langzeitarbeitslosen auf eine summierte Dauer von mindestens 24 Monaten innerhalb der letzten drei Jahre kommen.

**Abbildung 3: Langzeitarbeitslose nach summierten Arbeitslosigkeitszeiten in den drei zurückliegenden Jahren<sup>1</sup> in Nordrhein-Westfalen – jeweils zum 31.12.**



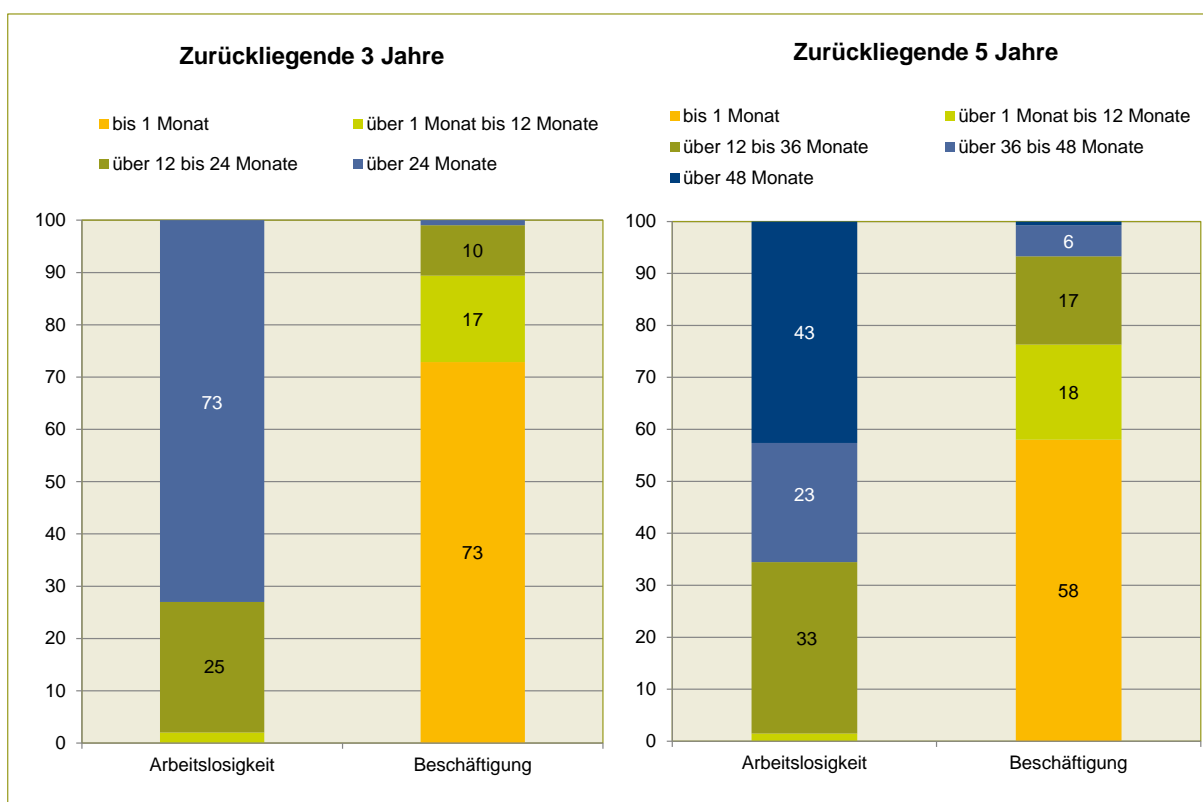
<sup>1</sup> Ausgewertet wurden nur Personen (2014: 298.759), bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt. Hinweis: Aufgrund „unschädlicher“ Unterbrechungen sind auch Langzeitarbeitslose mit weniger als zwölf Monaten Arbeitslosigkeit enthalten.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

Wie groß der Anteil Langzeitarbeitsloser mit sehr langen Zeiten der Arbeitslosigkeit und sehr geringen Zeiten der Beschäftigung ist, verdeutlicht Abbildung 4. Sie zeigt die über die vergangenen drei und fünf Jahre aufsummierten Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungszeiten. Als Beschäftigungszeiten wurden dabei nur Zeiten berücksichtigt, in denen nicht gleichzeitig eine Arbeitslosigkeit vorlag. Bezogen auf die vorausgegangenen drei Jahre summierten sich bei 73 Prozent der Langzeitarbeitslosen die Beschäftigungszeiten zum 31.12.2014 nur auf bis zu einem Monat; bezogen auf die vorausgegangenen fünf Jahre waren es immerhin noch 58 Prozent. Wenn man von nicht erfassten Beschäftigungsformen wie z. B. einer selbständigen Tätigkeit absieht, müssen diese Personen als „arbeitsmarktfrem“ gelten, denn sie haben in einem langen Zeitraum nur marginale Beschäftigungserfahrungen machen können. Der

Anteil Langzeitarbeitsloser mit Beschäftigungszeiten von einem Jahr und mehr lag beim Bezugsraum von drei Jahren bei lediglich 11 Prozent und beim Bezugszeitraum von fünf Jahren bei 24 Prozent. Fast spiegelbildlich dazu verhalten sich die Anteile Langzeitarbeitsloser mit einer hohen Summe von Arbeitslosigkeitszeiten: Betrachtet man die zurückliegenden drei Jahre, haben fast drei Viertel aller Arbeitslosen mehr als zwei Jahre in Arbeitslosigkeit verbracht; legt man den Fünfjahreszeitraum zugrunde, finden sich bei etwa zwei Dritteln der Arbeitslosen summierte Arbeitslosigkeitszeiten von mehr als drei Jahren und bei 43 Prozent von mehr als vier Jahren.

**Abbildung 4: Langzeitarbeitslose nach summierten Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungszeiten in den zurückliegenden drei bzw. fünf Jahren<sup>1</sup> in Nordrhein-Westfalen zum 31.12.2014 – Anteile in Prozent**



<sup>1</sup> Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei bzw. fünf Jahre zurückliegt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

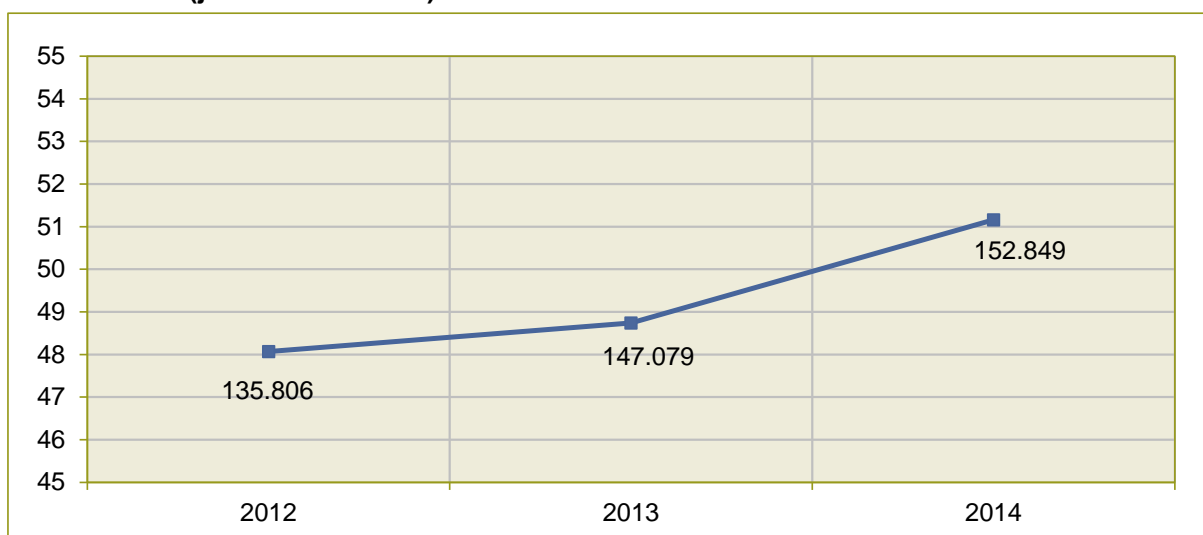
Beschränkt man die retrospektive Erfassung der Arbeitslosigkeits- und Beschäftigungszeiten auf die vergangenen drei Jahre, so ist mit den vorliegenden Daten auch ein zeitlicher Vergleich möglich (vgl. Abbildung 5). Arbeitslose, die in den vergangenen drei Jahren 30 Monate und länger arbeitslos waren, dürften größtenteils keinen Anspruch mehr auf Arbeitslosengeld I haben.<sup>5</sup> Schränkt man diesen Personenkreis weiter auf Personen ein, die im genannten Zeitraum nicht mehr als einen Monat in Beschäftigung waren ohne gleichzeitig auch arbeitslos zu sein und damit über keine nennenswerten beruflichen Erfahrungen in der Vergangenheit verfügen, so handelt es sich bei dieser Gruppe zum 31.12.2014 um rund 152.900

<sup>5</sup> Das gilt auch für Ältere, die einen Anspruch auf Arbeitslosengeld I von bis zu 24 Monaten haben.

Personen bzw. rund 51 Prozent aller Langzeitarbeitslosen.<sup>6</sup> Der Anteil dieser Gruppe von Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen lag damit bei rund 23 Prozent. Im Folgenden wird diese Gruppe von Langzeitarbeitslosen als die Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen analysiert.<sup>7</sup>

Abbildung 5 zeigt, dass der Anteil der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen unter allen Langzeitarbeitslosen zwischen dem 31.12.2011 und dem 31.12.2012 leicht auf rund 48 Prozent zurückging und dann bis zum 31.12.2014 auf rund 51 Prozent stieg. Die Zahl der als „arbeitsmarktfern“ definierten Langzeitarbeitslosen lag 2011 noch bei rund 127.000 und erreichte 2014 rund 153.000.<sup>8</sup>

**Abbildung 5: „Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose<sup>1</sup> (max. 1 Monat Beschäftigung und mind. 30 Monate Arbeitslosigkeit in den vorausgegangenen drei Jahren) in Nordrhein-Westfalen – absolut und als Anteil an allen Langzeitarbeitslosen in Prozent (jeweils zum 31.12.)**



<sup>1</sup> Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.  
Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

Interessant sind auch regionale Unterschiede innerhalb Nordrhein-Westfalens im Hinblick auf die Anteile und die Entwicklungen „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser. Karte 3 zeigt

<sup>6</sup> Wie zuvor, so wurden auch hier nur Fälle ausgewertet, bei denen die erste Erfassung in den IEB mindestens drei Jahre zurückliegt.

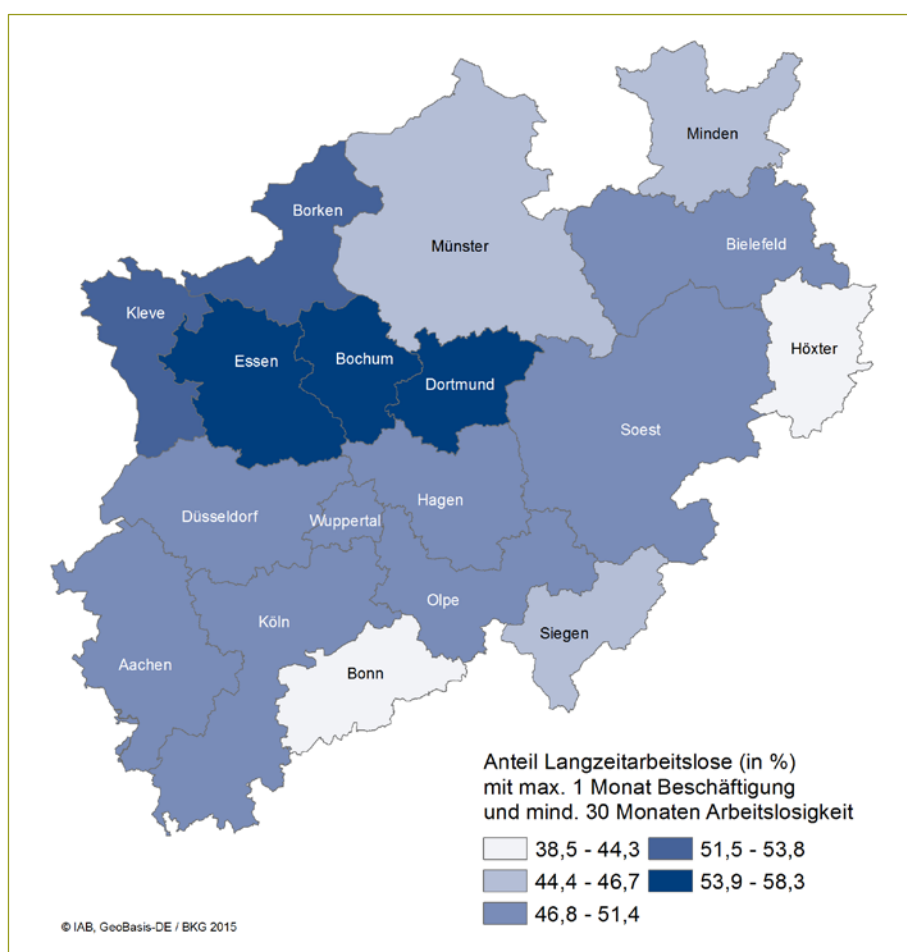
<sup>7</sup> Die Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen ist hier relativ weit gefasst. In der Literatur werden „arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose über lange Zeiten der Arbeitslosigkeit bzw. Nichterwerbstätigkeit in Kombination mit verschiedenen Vermittlungshemmnissen abgegrenzt (vgl. Konle-Seidl 2016; Obermeier/Sell/Tiedemann 2014). Natürlich sind für eine solche Abgrenzung auch andere Beobachtungszeiträume denkbar. Wenn man fünf statt drei Jahre als Beobachtungszeitraum wählt, so waren unter den Langzeitarbeitslosen zum 31.12.2014 rund 99.900 Personen in den vorausgegangenen fünf Jahren vier Jahre und mehr arbeitslos und nicht mehr als einen Monat beschäftigt, was einem Anteil von 36 Prozent an allen Langzeitarbeitslosen und von 16 Prozent an allen Arbeitslosen entspricht, bei denen der erste Eintrag in der IEB mindestens fünf Jahre zurückliegt.

<sup>8</sup> Der Rückgang des Anteils „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser an allen Langzeitarbeitslosen zwischen 2011 und 2012 geht auf einen Anstieg der Zahl der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen um rund 7 Prozent und einen Anstieg der Zahl der Langzeitarbeitslosen insgesamt in dieser Zeit um rund 10 Prozent zurück.



deren Anteil an allen Langzeitarbeitslosen für nordrhein-westfälische Arbeitsmarktregionen nach der Abgrenzung von Kosfeld und Werner (2012).<sup>9</sup> 2014 war insbesondere im Ruhrgebiet der Anteil der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen hoch. In den Arbeitsmarktregionen Dortmund, Essen und Bochum gehörten 55 Prozent und mehr der Langzeitarbeitslosen 2014 zu dieser Gruppe. Bezogen auf alle Arbeitslosen liegt der Anteil der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen in diesen Regionen bei rund einem Viertel. Im Unterschied dazu finden sich die mit Abstand niedrigsten Anteilswerte (bezogen auf alle Langzeitarbeitslosen) in den Regionen Höxter (39 Prozent), Bonn (40 Prozent) und Münster (45 Prozent).

**Karte 3: „Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose<sup>1</sup> (max. 1 Monat Beschäftigung und mind. 30 Monate Arbeitslosigkeit in den vorausgegangen drei Jahren) unter allen Langzeitarbeitslosen – Anteile zum 31.12.2014 in den Arbeitsmarktregionen Nordrhein-Westfalens**



<sup>1</sup> Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.  
Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

Im Folgenden werden Strukturmerkmale der Langzeitarbeitslosen diskutiert. Tabelle 1 zeigt, wie sich die Personenmerkmale von Arbeitslosen insgesamt, Langzeitarbeitslosen und „ar-

<sup>9</sup> Da die Arbeitsmarktregionen Bonn und Minden die Landesgrenzen Nordrhein-Westfalens überschreiten, wurden ausschließlich die innerhalb Nordrhein-Westfalens liegenden Teile berücksichtigt.

beitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen unterscheiden.<sup>10</sup> Männer sind in allen Arbeitslosenkategorien etwas in der Mehrheit. Da aber der Anteil von Männern bei den Langzeitarbeitslosen sowie den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen mit 52 Prozent etwas niedriger ist als unter den Arbeitslosen insgesamt mit 54 Prozent, sind Frauen im Verhältnis zu ihrem Anteil unter allen Arbeitslosen bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen etwas überproportional vertreten. Im Vergleich zu den Arbeitslosen insgesamt, ist der Anteil von Langzeitarbeitslosen und „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen in den beiden jüngeren Altersgruppen relativ niedrig, dafür aber in den Kategorien 50 bis unter 55 Jahre sowie 55 Jahre und älter relativ hoch. Rund ein Viertel der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen war zum 31.12.2014 55 Jahre oder älter. Deutliche Unterschiede zeigen sich auch bei den Qualifikationsniveaus. Der Anteil Arbeitsloser ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist unter den Langzeitarbeitslosen mit 59 Prozent und insbesondere bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen mit 62 Prozent deutlich höher als bei den Arbeitslosen insgesamt (53 Prozent). Dem hohen Anteil Langzeitarbeitsloser ohne abgeschlossene Berufsausbildung stehen hohe Anteile offener Stellen mit mittleren Qualifikationsanforderungen gegenüber (vgl. Bogai/Buch/Seibert 2014). Die Ergebnisse der IAB-Stellenerhebung<sup>11</sup> verweisen darauf, dass 2014 63 Prozent der offenen Stellen einen Ausbildungsabschluss oder einen Fachschulabschluss voraussetzen, aber nur 21 Prozent keinen Abschluss verlangten bzw. auch für Ungelernte offen waren. Diese Struktur offener Stellen und die deutlich höheren Anteile von Personen ohne formale Qualifikationen unter den Langzeitarbeitslosen als unter den Arbeitslosen im Durchschnitt insgesamt dürften zu entsprechend geringeren Beschäftigungschancen dieser Personengruppe beitragen. 89 Prozent der Langzeitarbeitslosen und 95 Prozent der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen in Nordrhein-Westfalen bezogen zum 31.12.2014 Leistungen aus dem SGB II. Rund 6 Prozent bzw. 5 Prozent bezogen keine Leistungen nach dem SGB II oder dem SGB III. Dass insbesondere Ältere und Geringqualifizierte unter den Langzeitarbeitslosen und den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen überdurchschnittlich stark vertreten sind, gilt über 2014 hinaus auch für frühere Jahre.

---

<sup>10</sup> Zu berücksichtigen ist dabei, dass der Auswertung der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen nur Langzeitarbeitslose zugrunde liegen, deren erste Erfassung in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

<sup>11</sup> <http://www.iab.de/de/befragungen/stellenangebot/aktuelle-ergebnisse.aspx>.



**Tabelle 1: Struktur der Arbeitslosen und der Langzeitarbeitslosen in Nordrhein-Westfalen zum 31.12.2014**

	Arbeitslose	Langzeitarbeitslose	Arbeitsmarktferne Langzeitarbeitslose <sup>1</sup>
<b>Insgesamt</b>	751.599	313.612	152.849
<b>Anteile in Prozent</b>			
<b>Geschlecht</b>			
Männlich	55	52	52
Weiblich	45	48	48
<b>Alter</b>			
Unter 25 Jahre	9	3	1
25 bis unter 35 Jahre	25	19	14
35 bis unter 50 Jahre	36	40	42
50 bis unter 55 Jahre	12	15	18
55 Jahre und älter	18	24	25
<b>Schwerbehindertenstatus</b>			
Schwerbehindert	5	6	6
Nicht schwerbehindert	84	92	93
Keine Angabe	11	1	1
<b>Nationalität</b>			
Deutsche	76	76	77
Ausländer	24	24	23
Unbekannt	0	0	0
<b>Qualifikation</b>			
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	53	59	62
Betriebliche/schulische Ausbildung	35	31	28
Akademische Ausbildung	5	4	3
Keine Angabe	7	7	8
<b>Leistungsbezug</b>			
Leistungsanspruchsberechtigte SGB II <sup>2</sup>	69	89	95
Leistungsempfänger SGB III	24	5	0
Kein Leistungsbezug	7	6	5

<sup>1</sup> Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

<sup>2</sup> inklusive Aufstocker.

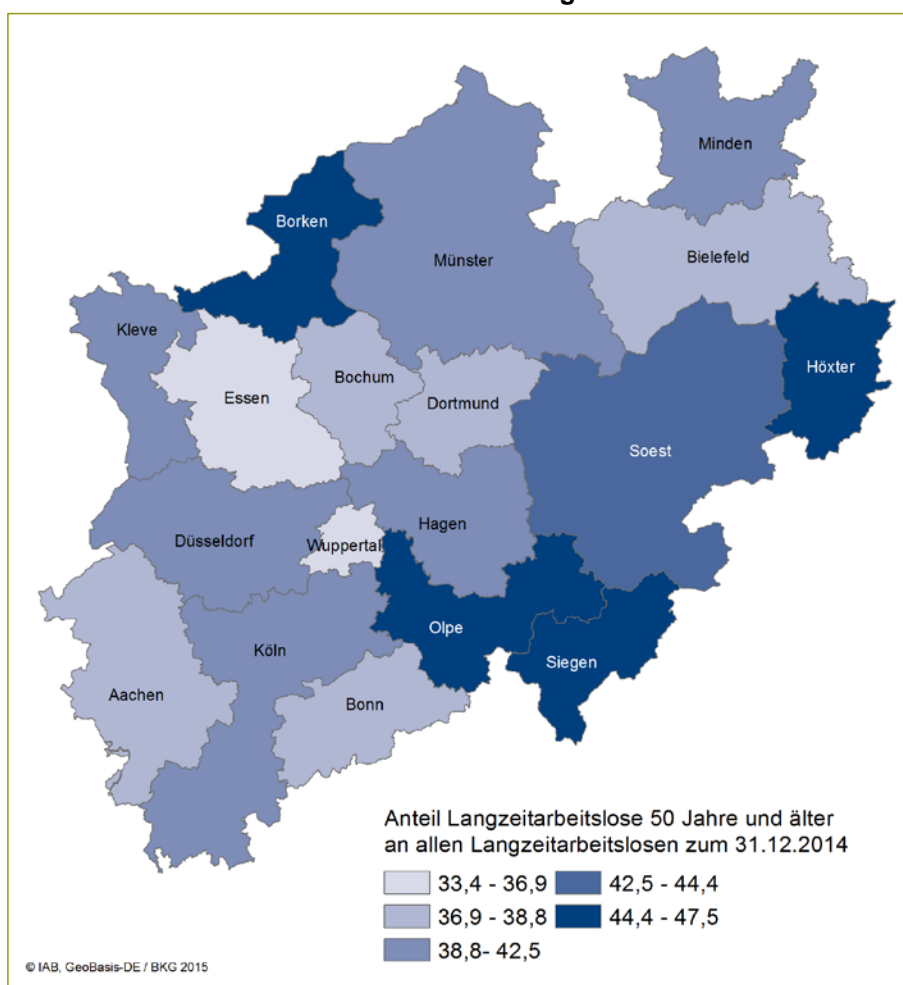
Anm.: Aufgrund von Rundungen kann die Summe der aufgelisteten Einzelpositionen größer/kleiner als 100 Prozent sein.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

In Karte 4 werden die Anteile Langzeitarbeitsloser im Alter von 50 Jahren und älter an allen Langzeitarbeitslosen dargestellt. Die höchsten Anteile Älterer gibt es in den Regionen Höxter, Olpe und Siegen mit Anteilen über 45 Prozent. Weitgehend ähnliche regionale Unter-

schiede zeigen sich auch bei einer Auswertung der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen. Die niedrigsten Anteile dagegen weisen Aachen, Bonn und Bielefeld sowie Wuppertal, Essen, Bochum und Dortmund auf. Das ist auf den ersten Blick ein erstaunlicher Befund, denn die letztgenannten drei Ruhrgebietsregionen sind – wie Karte 3 gezeigt hat – zugleich von überproportional hohen Anteilen „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser bestimmt, hier sind also besonders starke individuelle Verfestigungstendenzen zu vermuten. Der scheinbare Widerspruch löst sich empirisch so auf, dass in den betreffenden Regionen zwar absolut auch eine hohe Zahl älterer Langzeitarbeitsloser verzeichnet wird, zugleich aber die Langzeitarbeitslosigkeit auch viele Jüngere betrifft. Das „relativiert“ die Größe des Anteils der Älteren.

**Karte 4: Langzeitarbeitslose 50 Jahre und älter – Anteile an allen Langzeitarbeitslosen zum 31.12.2014 in den Arbeitsmarktregionen Nordrhein-Westfalens in Prozent**

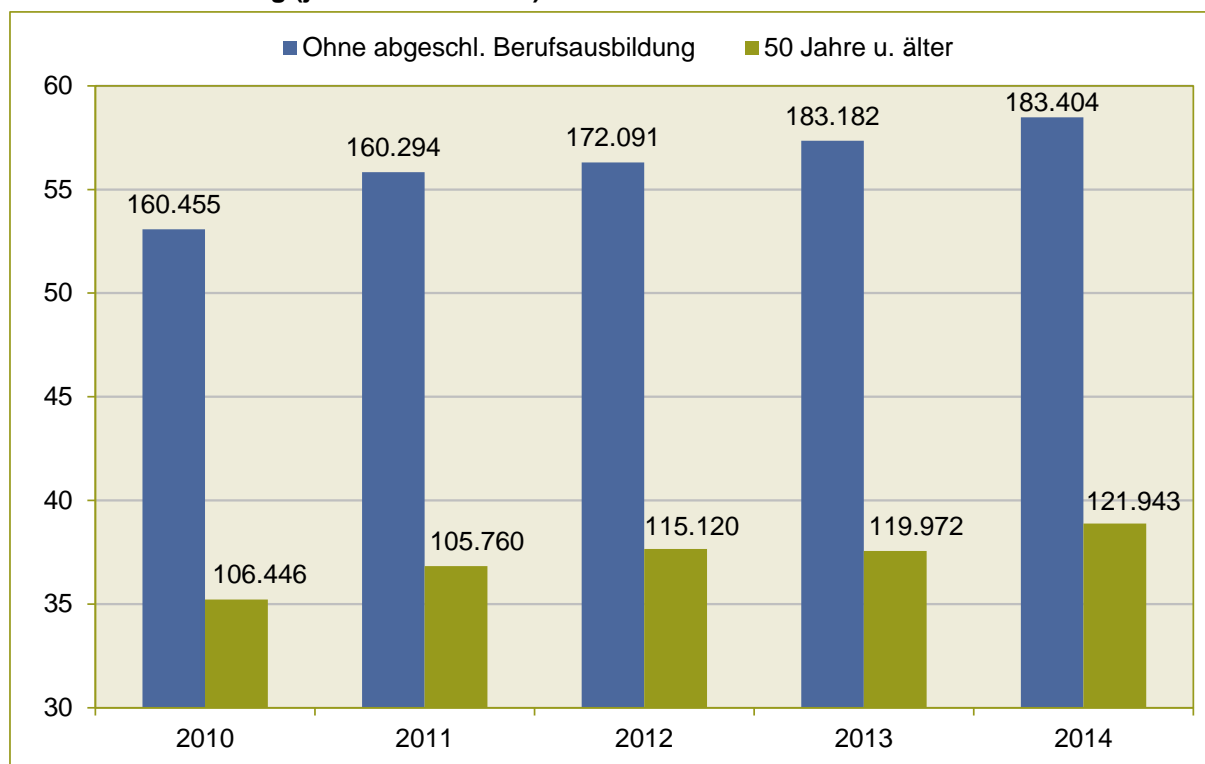


Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

Insbesondere bei Personen, bei denen eine Mehrfachbetroffenheit von Merkmalen wie ein relativ hohes Alter (über 50 Jahre), fehlende Bildungsabschlüsse oder gesundheitliche Einschränkungen vorliegt, die mit einem erhöhten Langzeitarbeitslosigkeitsrisiko behaftet sind, ist von einer deutlich verringerten Wahrscheinlichkeit einer Beendigung der Arbeitslosigkeit aufgrund eines Übergangs in Erwerbstätigkeit zu rechnen (vgl. Achatz/Trappmann 2011). Abbildung 6 zeigt für den Beobachtungszeitraum leicht gestiegene Anteile geringqualifizierter

und älterer Langzeitarbeitsloser. Im Hinblick auf die Entwicklung des Anteils von Personen ohne beruflichen Bildungsabschluss zeigt sich in Bezug auf die Bevölkerung Nordrhein-Westfalens jedoch eher ein umgekehrter Trend: Ergebnisse des Mikrozensus zeigen hier für die Altersgruppe der 25- bis unter 65-Jährigen zwischen 2010 und 2014 einen leichten Rückgang.<sup>12</sup>

**Abbildung 6: Entwicklung der Anteile von Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen (in Prozent) im Alter von 50 Jahren und älter sowie ohne abgeschlossene Berufsausbildung (jeweils zum 31.12.)**



Anm.: Die Säulengrafik wurde um die jeweiligen Absolutwerte der Langzeitarbeitslosen ergänzt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

## 5 Abgänge in Beschäftigung

Nach der Analyse des Bestandes an Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen in Nordrhein-Westfalen beschreibt dieser Abschnitt verschiedene Facetten der Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung. Wie bereits zuvor wird die Untersuchung differenziert für jede der bisher betrachteten Personengruppen durchgeführt: alle Arbeitslosen, alle Langzeitarbeitslosen sowie die „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen. Um eine bessere Einordnung zu gewährleisten, werden die Angaben auch mit den entsprechenden Werten der beiden Vorjahre verglichen. Zunächst werden die Übergangsstrukturen der verschiedenen Gruppen beschrieben: Wie viele Personen können pro Jahr die Arbeitslosigkeit aufgrund der Aufnahme einer Beschäftigung beenden und welchen Anteil an allen Übergängen bzw. am jeweiligen Vorjahresbestand der Arbeitslosen machen die Beschäftigungsaufnahmen aus? An-

<sup>12</sup> Vgl. Sozialberichte NRW online: [http://www.sozialberichte.nrw.de/sozialindikatoren\\_nrw/indikatoren/10\\_bildung/indikator10\\_2/index.php](http://www.sozialberichte.nrw.de/sozialindikatoren_nrw/indikatoren/10_bildung/indikator10_2/index.php).

schließlich werden die Merkmale der Personen näher beschrieben, denen ein Übergang in Beschäftigung gelingt. Ein Vergleich mit der Verteilung dieser Merkmale im Bestand der Arbeitslosen liefert einen Einblick, ob bestimmte Personengruppen bei den Abgängen über- oder unterrepräsentiert sind. Danach werden die Übergänge hinsichtlich der Art der aufgenommenen Beschäftigung, der Wirtschaftszweige sowie der Betriebsgröße näher beschrieben. Der letzte Abschnitt untersucht die weiteren Erwerbsverläufe nach dem Übergang in Beschäftigung und thematisiert somit die Frage der Nachhaltigkeit einer Beschäftigungsaufnahme.

## 5.1 Struktur der Abgänge aus Arbeitslosigkeit

Für eine Beendigung der Arbeitslosigkeit können verschiedene Ereignisse ausschlaggebend sein, etwa die Aufnahme einer Beschäftigung, die Teilnahme an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik oder das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben. Gegenstand dieser Untersuchung sind insbesondere die Fälle, in denen Arbeitslosigkeit aufgrund einer Beschäftigung beendet wird.<sup>13</sup> Dabei muss zunächst zwischen der Anzahl der Abgänge aus Arbeitslosigkeit und der Zahl der Personen, die die Arbeitslosigkeit beenden, unterschieden werden. Da eine Person innerhalb eines Jahres den Status „Arbeitslosigkeit“ mehrmals ablegen kann, entspricht die Zahl der Abgänge innerhalb eines Jahres nicht zwangsläufig der Zahl der die Arbeitslosigkeit verlassenden Personen, sondern liegt für gewöhnlich höher. Dies ist immer dann der Fall, wenn es Personen gibt, die nach Beendigung der Arbeitslosigkeit wieder arbeitslos werden und diesen Status im selben Jahr nochmals ablegen. Hingegen kann Langzeitarbeitslosigkeit definitionsgemäß nur einmal im Jahr beendet werden. Aus Gründen der Vergleichbarkeit beziehen sich die folgenden Auswertungen daher nur auf die personenbezogene Zahl der Übergänge.

Hierbei sind die folgenden Einschränkungen zu beachten: Bei jeder der drei Personengruppen wird ein Abgang in Beschäftigung nur dann als solcher gezählt, wenn zwischen der Beendigung der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigungsaufnahme keine zeitliche Lücke besteht. Bei den Arbeitslosen kann prinzipiell mehrmals im Jahr ein Übergang in Beschäftigung stattfinden; gibt es in einem Jahr mehr als einen Übergang, wird nur der erste berücksichtigt. Bei den Langzeitarbeitslosen und „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen finden nur die Übergänge Berücksichtigung, die die Langzeitarbeitslosigkeit beenden, nicht aber solche, die lediglich zu einer „unschädlichen“ Unterbrechung führen. Fälle, bei denen ein (meist geringfügig entlohntes) Beschäftigungsverhältnis während der Arbeitslosigkeit besteht und bei denen dieses auch über das Ende der Arbeitslosigkeit fort dauert, werden nicht als Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung gewertet.

---

<sup>13</sup> Als Übergänge in Beschäftigung werden Übergänge in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, geringfügige (entlohnte) Beschäftigung, Ausbildung und sonstige Beschäftigung (Praktika etc.) erfasst. Außerdem werden Übergänge in Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt im Rahmen von Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik erfasst. Dies umfasst zum einen geförderte Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt in Verbindung mit dem Eingliederungszuschuss, Einstellungszuschuss bei Vertretung, Personalserviceagenturen, Qualifizierungszuschuss für jüngere Arbeitnehmer, Eingliederungsgutschein für ältere Arbeitslose und Freie Förderung bei Beschäftigung. Zum anderen zählt durch den Gründungszuschuss geförderte Selbständigkeit dazu.

Tabelle 2 zeigt, dass in den Jahren 2012 bis 2014 jeweils etwa eine Million Personen die Arbeitslosigkeit aus einem der zuvor genannten Gründe beendet hat. Mit jährlich etwa 350.000 Personen entfällt dabei knapp ein Drittel aller Abgänge auf die Aufnahme einer Beschäftigung. In der letzten Spalte werden die Übergänge in Beschäftigung mit der Höhe des Bestandes aller Arbeitslosen am Ende des Vorjahrs verglichen. Hier zeigt sich, dass die Zahl der Abgänge aller Arbeitslosen innerhalb eines Jahres etwa der Hälfte des Vorjahresbestands (zum 31.12.) entspricht. Dieser Anteil ist allerdings über die letzten drei Jahre leicht rückläufig, was bedeutet, dass Beschäftigungsübergänge gemessen am Bestand der Arbeitslosen seltener geworden sind (verglichen mit der Höhe des Anteils von 48,9 Prozent im Jahr 2012 erscheint ein Rückgang um 2,6 Prozentpunkte allerdings nicht besonders hoch).

**Tabelle 2: Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen**

Jahr	Alle Abgänge	Übergänge in Beschäftigung		
	Personen	Personen	Anteil an allen Abgängen des jeweiligen Jahres (in Prozent)	Anteil am Bestand zum 31.12. des Vorjahres (in Prozent)
<b>2012</b>	987.142	343.188	34,8	48,9
<b>2013</b>	1.020.441	356.739	35,0	48,3
<b>2014</b>	1.051.695	353.964	33,7	46,3

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00, eigene Berechnungen.

Tabelle 3 enthält analog die Angaben zu den Übergängen aus Langzeitarbeitslosigkeit. Deutlich weniger Personen verlassen in einem Jahr die Langzeitarbeitslosigkeit als die Arbeitslosigkeit, was sich zunächst auf Unterschiede in der Höhe der jeweiligen Bestände zurückführen lässt (vgl. Tabelle 1). Pro Jahr beenden rund 36.000 Personen die Langzeitarbeitslosigkeit mit einer Beschäftigungsaufnahme. Beide Größen – alle Abgänge sowie die in Beschäftigung – sind seit 2012 gestiegen, zuletzt fiel das Wachstum bei den Abgängen in Beschäftigung allerdings etwas niedriger aus, so dass deren Anteil an allen Abgängen leicht auf etwa 17 Prozent zurückgegangen ist. Damit liegt er deutlich unter dem Vergleichswert in Tabelle 2. Während etwa jede dritte arbeitslose Person, die die Arbeitslosigkeit beenden kann, in Beschäftigung übergeht, ist es bei den Langzeitarbeitslosen nur etwa jede sechste. Für die Beendigung von Langzeitarbeitslosigkeit scheinen demnach andere Gründe, z. B. die Teilnahme an einer Maßnahme, eine größere Bedeutung zu haben als im Fall aller Arbeitslosen. Schließlich ist die Zahl der Übergänge in Beschäftigung im Vergleich zum Bestand aller Langzeitarbeitslosen mit knapp 12 Prozent deutlich geringer als bei allen Arbeitslosen. Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass die Aufnahme einer Beschäftigung aus Langzeitarbeitslosigkeit heraus deutlich seltener vorkommt als aus Arbeitslosigkeit.

**Tabelle 3: Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen**

Jahr	Alle Abgänge	Übergänge in Beschäftigung		
	Personen	Personen	Anteil an allen Abgängen des jeweiligen Jahres (in Prozent)	Anteil am Bestand zum 31.12. des Vorjahres (in Prozent)
2012	185.968	34.270	18,4	11,9
2013	196.373	36.667	18,7	12,0
2014	217.260	37.528	17,3	11,8

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

Tabelle 4 zeigt, dass die oben besprochenen Punkte für die „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen in verstärktem Maß gelten. In dieser Gruppe liegt der Anteil der Übergänge in Beschäftigung gemessen an allen Übergängen mit etwa 11 Prozent im Jahr 2014 niedriger als bei allen Langzeitarbeitslosen, während im Vergleich zum Bestand nur etwa 5 Prozent der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen im Folgejahr eine Beschäftigung aufnehmen. Übergänge in Beschäftigung kommen also in dieser Gruppe, die sich durch eine besonders lange Dauer der Arbeitslosigkeit auszeichnet, sehr selten vor. Ein Beleg für einen negativen kausalen Zusammenhang zwischen der Dauer der Arbeitslosigkeit und der Wahrscheinlichkeit einer Beschäftigungsaufnahme stellt diese Auswertung allerdings nicht dar, da es zwischen der Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Arbeitslosen sowie allen Arbeitslosen bzw. Langzeitarbeitslosen auch in Bezug auf andere Merkmale Unterschiede geben kann, die für die Realisierung eines Übergangs wichtig sein können.

**Tabelle 4: Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen<sup>1</sup> in Nordrhein-Westfalen**

Jahr	Alle Abgänge	Übergänge in Beschäftigung		
	Personen	Personen	Anteil an allen Abgängen des jeweiligen Jahres (in Prozent)	Anteil am Bestand zum 31.12. des Vorjahres (in Prozent)
2012	55.485	8.149	14,7	6,4
2013	57.707	7.526	13,0	5,5
2014	67.139	7.651	11,4	5,2

<sup>1</sup> Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

## 5.2 Strukturmerkmale bei den Übergängen in Beschäftigung

Die Beschreibung der Übergänge in Beschäftigung wird zunächst getrennt für die Übergänge des Jahres 2014 aus den drei bereits im vorigen Abschnitt beschriebenen Gruppen vorgenommen. Für jede dieser drei Kategorien zeigt Tabelle 5 den Anteil verschiedener Merkmale an den Übergängen in Beschäftigung. Um diese Werte besser interpretieren zu können, wird eine zusätzliche Größe angegeben, die als „relativer Anteil“ bezeichnet wird. Diese setzt den Anteil eines bestimmten Merkmals (z. B. der Männer) bei den Übergängen in Beschäftigung ins Verhältnis zum Anteil desselben Merkmals am Vorjahresbestand. Nimmt diese Größe den Wert 1 an, ist der Anteil dieses Merkmals an den Übergängen genauso hoch wie der Anteil am Bestand, bei Werten über 1 ist das Merkmal bei den Übergängen überrepräsentiert und bei Werten unter 1 unterrepräsentiert. Abschließend werden die Strukturen der Über-

gänge in Beschäftigung aller Arbeitslosen, aller Langzeitarbeitslosen und der Gruppe „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitslosen verglichen.

**Tabelle 5: Übergänge des Jahres 2014 in Beschäftigung nach Strukturmerkmalen in Nordrhein-Westfalen**

	Alle Arbeitslosen		Alle Langzeitarbeitslosen		„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose <sup>1</sup>	
	Anteil (in Prozent)	Relativer Anteil	Anteil (in Prozent)	Relativer Anteil	Anteil (in Prozent)	Relativer Anteil
<b>Geschlecht</b>						
Männlich	60,2	1,1	58,1	1,1	54,6	1,1
Weiblich	39,8	0,9	41,9	0,9	45,4	0,9
<b>Alter</b>						
unter 25 Jahre	17,9	1,9	7,3	2,4	1,7	2,3
25 bis unter 35 Jahre	32,1	1,3	27,5	1,5	22,5	1,8
35 bis unter 50 Jahre	32,5	0,9	39,9	1,0	51,0	1,3
50 bis unter 55 Jahre	9,5	0,8	11,7	0,8	13,7	0,9
55 Jahre und älter	8,0	0,5	13,5	0,6	11,1	0,6
<b>Schwerbehindertenstatus</b>						
Schwerbehindert	2,2	0,4	3,7	0,6	3,8	0,6
Nicht schwerbehindert	85,1	0,9	94,8	1,0	95,4	1,0
Keine Angabe	12,8	9,6	1,5	1,0	0,8	0,8
<b>Nationalität</b>						
Deutsche	85,2	1,1	80,4	1,1	78,1	1,0
Ausländer	14,8	0,6	19,6	0,8	21,9	1,0
Unbekannt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Qualifikation</b>						
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	32,7	0,6	45,0	0,8	55,4	0,9
Betriebliche/schulische Ausbildung	51,8	1,4	41,4	1,3	33,5	1,2
Akademische Ausbildung	9,3	1,8	6,2	1,9	3,1	1,2
Keine Angabe	6,2	0,9	7,3	0,9	8,1	0,9
<b>Leistungsbezug</b>						
Leistungsanspruchsberechtigte SGB II <sup>2</sup>	30,3	0,4	75,0	0,8	93,3	1,0
Leistungsempfänger SGB III	54,0	2,2	8,0	1,8	0,2	6,2
Kein Leistungsbezug	15,7	2,2	17,0	2,6	6,5	1,3

<sup>1</sup> Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

<sup>2</sup> inklusive Aufstocker.

Anm.: Aufgrund von Rundungen kann die Summe der aufgelisteten Einzelpositionen größer/kleiner als 100 Prozent sein.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.



Auf die beiden Altersgruppen „unter 25 Jahre“ und „25 bis unter 35 Jahre“ entfallen 17,9 Prozent respektive 32,1 Prozent aller Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung. Wie die Angaben zum relativen Anteil zeigen, sind beide Altersgruppen verglichen mit ihrem Anteil am Bestand überrepräsentiert. Konkret besagen die Angaben, dass der Anteil der Personen unter 25 Jahren an den Übergängen das 1,9-fache des Anteils dieser Gruppe am Bestand beträgt; anders ausgedrückt: Er liegt um 90 Prozent höher. Bei der Gruppe „25 bis unter 35 Jahre“ ist der Anteil an den Übergängen um etwa 30 Prozent höher als am Bestand. Entsprechend unterrepräsentiert sind hingegen ältere Gruppen. Männer sind gemessen an ihrem Anteil am Bestand stärker bei den Übergängen in Beschäftigung vertreten als Frauen. Weniger stark vertreten als im Bestand sind Menschen mit Schwerbehinderung.<sup>14</sup> Auch Ausländer sind bei den Übergängen in Beschäftigung mit einem relativen Anteil von 0,6 unterrepräsentiert. Im Hinblick auf die Qualifikation zeigt sich, dass Personen mit betrieblicher/schulischer oder akademischer Ausbildung gemessen an ihrem Anteil am Bestand stärker bei den Übergängen in Beschäftigung vertreten sind. Im Gegensatz dazu gelingt Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung vergleichsweise selten ein Wechsel in Beschäftigung. Zuletzt zeigt sich, dass Leistungsempfänger aus dem Bereich SGB III sowie Personen ohne Leistungsbezug stark überrepräsentiert sind, während Leistungsberechtigte aus dem Bereich SGB II seltener Beschäftigung finden.

Unter allen Langzeitarbeitslosen sowie denen mit besonders langer Dauer der Arbeitslosigkeit zeigen sich – gemessen am Bestand – bei den Übergängen in Beschäftigung zunächst ähnliche Strukturen. Der Anteil der unter 25-Jährigen liegt bei den Übergängen in Beschäftigung etwa zweimal so hoch wie beim Bestand, auch die 25- bis unter 35-Jährigen sind überrepräsentiert, ältere Gruppen entsprechend weniger stark vertreten. In beiden Fällen ist auch der Anteil derer mit Schwerbehinderung an den Übergängen niedriger als am Bestand (im Gegensatz zur Gruppe aller Arbeitslosen ist die Gruppe mit fehlender Angabe hier relativ klein). Sind Ausländer bei den Übergängen in Beschäftigung unter allen Langzeitarbeitslosen noch unterrepräsentiert, ergibt sich kein Unterschied mehr, wenn lediglich Personen mit besonders langer Arbeitslosigkeit betrachtet werden. Auch bei den Langzeitarbeitslosen sind Personen mit betrieblicher/schulischer oder akademischer Ausbildung relativ häufig bei den Übergängen vertreten. Allerdings zeigt sich, dass die Gruppe mit akademischem Abschluss bei den Übergängen aus Langzeitarbeitslosigkeit stärker überrepräsentiert ist als im Fall der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen.

Die Merkmalsstruktur der Übergänge aus Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und aus der Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen zeigt zunächst ein gemeinsames Muster: Gemessen am Bestand sind sowohl jüngere Altersgruppen, insbesondere die unter 25-Jährigen, als auch diejenigen mit höherem Qualifikationsniveau sowie Männer überrepräsentiert.

Zwar sind die relativen Anteile der Jüngeren bei den Langzeitarbeitslosen nochmals höher als unter allen Arbeitslosen, aber diese Gruppen fallen bei den Langzeitarbeitslosen auch

---

<sup>14</sup> Gemessen am Anteil am Bestand sind Personen sowohl mit als auch ohne Schwerbehinderung bei den Übergängen in Beschäftigung unterrepräsentiert. Dies liegt daran, dass bei mehr als jedem zehnten Übergang (12,8 Prozent) der Schwerbehindertenstatus ungeklärt ist.



deutlicher kleiner aus.<sup>15</sup> Die für das Jahr 2014 beschriebene Merkmalsverteilung findet sich in vergleichbarer Form auch für die Jahre 2012 und 2013.

### 5.3 Merkmale der Beschäftigung

Hier wird die nach der Arbeitslosigkeit aufgenommene Beschäftigung thematisiert, indem zuerst die Art der Beschäftigung und danach die Wirtschaftszweige sowie die Größe der Betriebe, in die gewechselt wird, beschrieben werden. Die aufgeführten Werte beziehen sich dabei auf die Übergänge des Jahres 2014.<sup>16</sup>

#### 5.3.1 Art der Beschäftigung

Insgesamt handelt es sich bei den Übergängen in Beschäftigung am häufigsten um die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (vgl. Tabelle 6). Dabei liegt dieser Anteil bei den Abgängen aus Arbeitslosigkeit mit 87 Prozent etwas höher als bei den Abgängen aus Langzeitarbeitslosigkeit und besonders langer Arbeitslosigkeit (jeweils 82 Prozent). Bei Langzeitarbeitslosen sind demgegenüber höhere Anteile an Übergängen in geringfügige sowie in geförderte Beschäftigung zu sehen, die jeweils etwa doppelt so hoch sind wie bei den Übergängen aus Arbeitslosigkeit.

**Tabelle 6: Übergänge des Jahres 2014 nach Art der Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)**

	Alle Arbeitslosen	Alle Langzeitarbeitslosen	„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose <sup>1</sup>
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	87	82	82
Geringfügige Beschäftigung	3	6	7
Ausbildung	3	3	1
Sonstige Beschäftigung	1	1	1
Geförderte Beschäftigung	4	8	8
Geförderte Selbstständigkeit	1	0	0
Insgesamt	100	100	100

<sup>1</sup> Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: Aufgrund von Rundungen kann die Summe der aufgelisteten Einzelpositionen größer/kleiner als 100 Prozent sein.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

Im Vergleich mit den beiden Vorjahren ergeben sich kaum relevante Differenzen. Lediglich bei Abgängen aus der Gruppe „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser (in geringerem Ma-

<sup>15</sup> Ein hoher relativer Anteil ist für sich genommen nicht automatisch aufschlussreich. Z. B. liegt der relative Anteil der Leistungsbezieher nach SGB III in der Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen bei 6,2 und beträgt somit das Sechsfache des Anteils der Leistungsbezieher nach SGB III am Bestand. Gleichzeitig beträgt der Anteil dieser Gruppe bei den Übergängen nur 0,2 Prozent (im Bestand liegt er also etwa bei 0,03 Prozent). Bei kleinen Anteilen können also bereits kleinere Differenzen zu großen relativen Anteilswerten führen. Bei der Interpretation der relativen Anteile ist daher stets auch die Höhe des Anteils an den Übergängen zu berücksichtigen.

<sup>16</sup> Gibt es in einem Kalenderjahr mehr als einen Wechsel in Beschäftigung wird lediglich der erste Wechsel berücksichtigt.

ße auch bei allen Langzeitarbeitslosen) fällt der Anteil der Übergänge in geförderte Beschäftigung in den beiden Vorjahren etwas höher aus.

Bei den Unterschieden in den Beschäftigungsformen zwischen den Übergängen aus Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und aus der Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen ist zu berücksichtigen, dass sich diese – zumindest in Teilen – möglicherweise auf die Unterschiede in den Strukturmerkmalen, die zwischen den drei Gruppen bestehen und die im vorigen Abschnitt beschrieben wurden, zurückführen lassen. Beispielsweise könnte der niedrige Anteil an Übergängen in Ausbildung im Fall von „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen daran liegen, dass in dieser Gruppe junge Personen deutlich weniger stark vertreten sind als in den beiden anderen Gruppen. Empirisch lässt sich ein solcher Zusammenhang mit den vorliegenden Auswertungen allerdings nicht belegen.

### **5.3.2 Wirtschaftszweige**

Wie in Tabelle 6 dargestellt, führen die meisten Übergänge in Beschäftigung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Diese Übergänge, aber auch Übergänge in geringfügig (entlohnte) Beschäftigung sowie in geförderte Beschäftigung sollen in diesem Abschnitt näher betrachtet werden. Zunächst wird in Tabelle 7 die relative Häufigkeit dieser Übergänge nach den Wirtschaftszweigen angegeben, in denen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen wird.<sup>17</sup> Aufgeführt werden jeweils die zehn Wirtschaftszweige mit den höchsten Anteilen. Diese decken bei allen Arbeitslosen 62 Prozent, bei allen Langzeitarbeitslosen 67 Prozent und bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen 69 Prozent aller Übergänge ab.

---

<sup>17</sup> Die aufgeführten Kategorien entsprechen der 2-Steller-Ebene der Klassifikation der Wirtschaftszweige des Jahres 2008.

**Tabelle 7: Übergänge des Jahres 2014 in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)**

Wirtschaftszweig	Alle Arbeitslosen	Alle Langzeitarbeitslosen	„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose <sup>1</sup>
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	25 (1.)	25 (1.)	22 (1.)
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	8 (2.)	10 (2.)	11 (2.)
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	6 (3.)	4 (5.)	4 (5.)
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	4 (4.)	8 (3.)	11 (3.)
Gastronomie	4 (5.)	6 (4.)	7 (4.)
Gesundheitswesen	4 (6.)		
Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	4 (7.)	3 (6.)	3 (8.)
Sozialwesen (ohne Heime)	3 (8.)	3 (8.)	4 (7.)
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	3 (9.)		
Erziehung und Unterricht	2 (10.)		
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen		3 (7.)	4 (6.)
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen		3 (9.)	3 (9.)
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr		3 (10.)	3 (10.)

<sup>1</sup> Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: In Klammern ist die Position des Wirtschaftszweigs entsprechend der Häufigkeit in der jeweiligen Kategorie angegeben.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

Unabhängig von der Dauer der Arbeitslosigkeit ist die Rangfolge der Branchen mit den höchsten Anteilen an aufgenommenen Beschäftigungen ähnlich. Sieben der aufgeführten Wirtschaftszweige finden sich sowohl bei den Übergängen aus Arbeitslosigkeit als auch bei denen aus Langzeitarbeitslosigkeit. Darüber hinaus sind in beiden Fällen die fünf am häufigsten vertretenen Wirtschaftszweige, die jeweils in etwa 50 Prozent der Übergänge abdecken, gleich. Hierbei handelt es sich um die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, den Einzelhandel, die vorbereitenden Baustellenarbeiten, die Gebäudebetreuung bzw. den Garten- und Landschaftsbau sowie die Gastronomie. Aus dieser Gruppe sticht nochmals die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften hervor, die jeweils etwa ein Viertel aller Übergänge in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung verzeichnet. Bei der Gruppe „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser ergibt sich ein ähnliches Muster wie bei der Gruppe aller Langzeitarbeitsloser. Eine vergleichbare Verteilung der Abgänge über die verschiedenen Wirtschaftszweige zeigt sich auch in den beiden Vorjahren 2012 und 2013.

Wie in Tabelle 6 bereits dargestellt, dominiert die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Da aber zumindest bei den Abgängen aus Langzeitarbeitslosigkeit auch geringfügige sowie geförderte Beschäftigung eine gewisse Rolle spielen, wird im Folgenden auch die Verteilung der Wirtschaftszweige bei diesen Beschäftigungsarten untersucht.

Tabelle 8 zeigt, dass bei der Aufnahme von geringfügiger Beschäftigung – sowohl für die Übergänge aus Arbeitslosigkeit als auch aus Langzeitarbeitslosigkeit – drei Wirtschaftszweige dominieren: Neben dem Einzelhandel, der bereits bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen stark vertreten war, handelt es sich dabei um die Gastronomie, deren Anteil im Vergleich ansteigt, und die Gebäudebetreuung. Einen deutlichen Rückgang gibt es hingegen bei der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, die lediglich noch 4 Prozent der Übergänge verzeichnen kann. Auch für die geringfügige Beschäftigung sind die beschriebenen Muster mit denen der Jahre 2012 und 2013 vergleichbar.

**Tabelle 8: Übergänge des Jahres 2014 in geringfügige Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)**

Wirtschaftszweig	Alle Arbeitslosen	Alle Langzeitarbeitslosen	„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose <sup>1</sup>
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	15 (1.)	13 (1.)	11 (3.)
Gastronomie	12 (2.)	11 (3.)	12 (2.)
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	10 (3.)	13 (2.)	15 (1.)
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	5 (4.)	4 (5.)	4 (8.)
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	4 (5.)	4 (6.)	5 (5.)
Gesundheitswesen	4 (6.)		
Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	3 (7.)	3 (10.)	
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	3 (8.)	4 (4.)	5 (4.)
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	3 (9.)	3 (8.)	5 (6.)
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	3 (10.)	3 (9.)	4 (9.)
Private Haushalte mit Hauspersonal		4 (7.)	4 (7.)
Großhandel (ohne Handel mit Kfz)			3 (10.)

<sup>1</sup> Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: In Klammern ist die Position des Wirtschaftszweigs entsprechend der Häufigkeit in der jeweiligen Kategorie angegeben.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

Die Übergänge in geförderte Beschäftigung werden in Tabelle 9 dargestellt. Sowohl bei den Abgängen aus Arbeitslosigkeit als auch aus Langzeitarbeitslosigkeit weist die Verteilung der Wirtschaftszweige eine gewisse Ähnlichkeit mit den Übergängen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf. Dies zeigt sich darin, dass die beiden am stärksten vertretenen Wirtschaftszweige vorwiegend die gleichen sind wie in Tabelle 7: die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften und der Einzelhandel. Verglichen mit der Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung liegt der Anteil der Übergänge in Zeitarbeit deutlich niedriger. Dafür sind die Anteile verschiedener schwächer vertretenen Wirtschaftszweige etwas höher, z. B. die vorbereitenden Baustellenarbeiten. Im Vergleich zu den Abgängen der Jahre 2012 und 2013 kann es zu Änderungen bei den fünf am stärksten vertretenen Wirt-

schaftszweigen kommen, die Zeitarbeit sowie der Einzelhandel sind aber stets unter den ersten drei.

**Tabelle 9: Übergänge des Jahres 2014 in geförderte Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)**

Wirtschaftszweig	Alle Arbeitslosen	Alle Langzeitarbeitslosen	„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose <sup>1</sup>
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	12 (1.)	11 (2.)	8 (3.)
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	9 (2.)	12 (1.)	11 (1.)
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	9 (3.)	8 (3.)	9 (2.)
Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	5 (4.)	5 (5.)	4 (8.)
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	4 (5.)	4 (7.)	5 (6.)
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	4 (6.)	5 (6.)	7 (5.)
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	4 (7.)	4 (8.)	4 (9.)
Herstellung von Metallerzeugnissen	4 (8.)	3 (10.)	
Gesundheitswesen	3 (9.)		3 (10.)
Sozialwesen (ohne Heime)	3 (10.)	4 (9.)	4 (7.)
Gastronomie		6 (4.)	7 (4.)

<sup>1</sup> Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: In Klammern ist die Position des Wirtschaftszweigs entsprechend der Häufigkeit in der jeweiligen Kategorie angegeben.

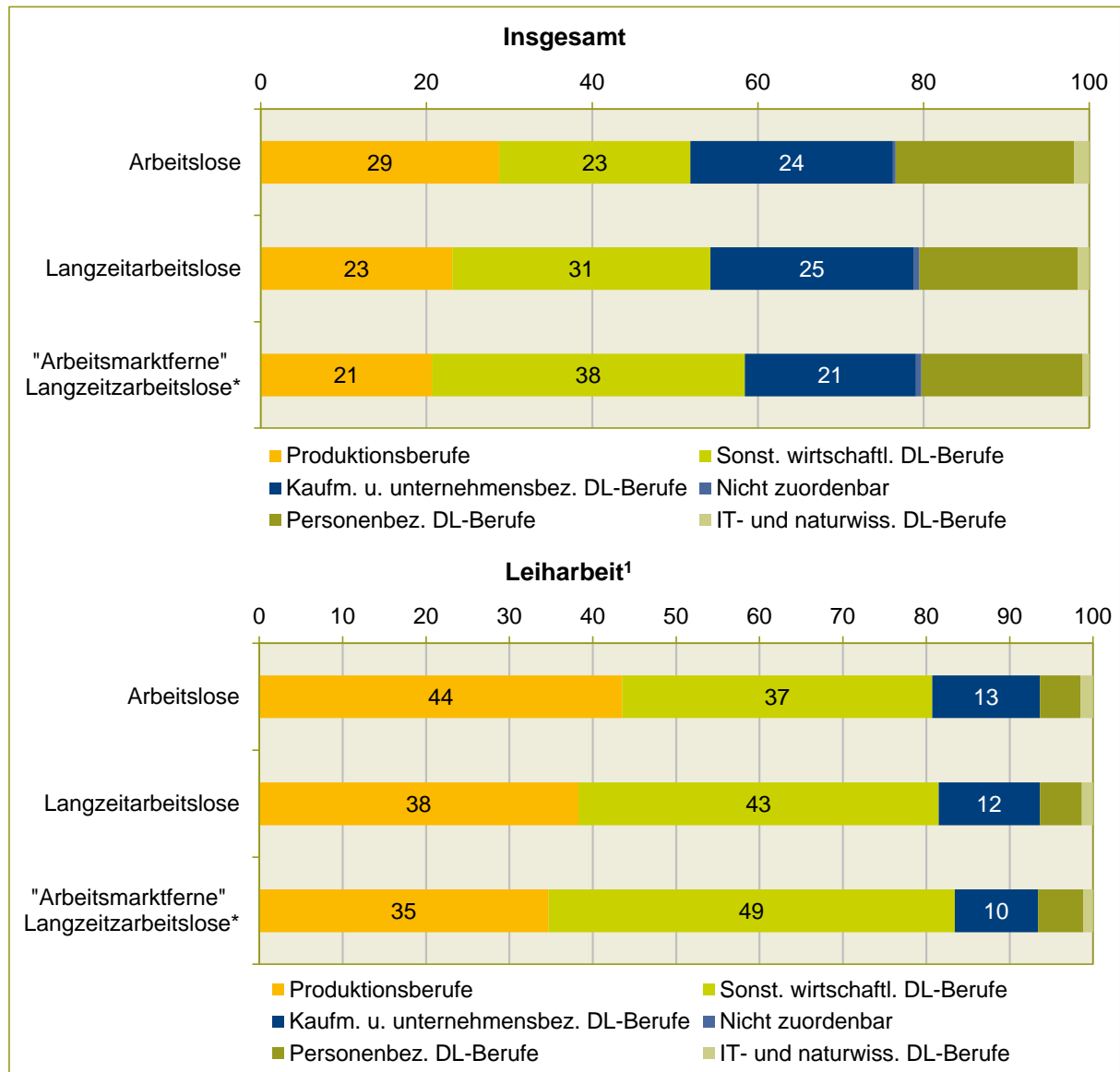
Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

Ein besonderes Merkmal der Branchenbetrachtung ist die Höhe des Anteils an den Übergängen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (in geringerem Ausmaß auch im Fall der beiden anderen betrachteten Beschäftigungsformen), die auf die „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ entfällt. Der Großteil der unter diese Kategorie Fallenden ist jedoch nicht in einem Verleihunternehmen und damit im Bereich der Zeitarbeit tätig, sondern ist bei einem solchen zwar angestellt, aber de facto in einem Entleihunternehmen tätig, welches Leiharbeitskräfte gegen Entgelt beim Verleihunternehmen entleiht.<sup>18</sup> Da jedoch die Branchenzugehörigkeit dieses Unternehmens nicht zwangsläufig in den Dienstleistungsbereich fallen muss, ist zunächst unklar, welchem Wirtschaftsbereich die Übergänge in die Zeitarbeit tatsächlich zuzuordnen sind. Dieses Problem wird in Abbildung 7 adressiert, indem die Verteilung der Übergänge in die Zeitarbeit nach den verschiedenen Berufssektoren dargestellt wird. Hier zeigt sich, dass große Anteile der Leiharbeitnehmer Produktionsberufe ausüben. Das trifft auf 44 Prozent aller in Beschäftigung übergegangene Arbeitslose im Jahr 2014, auf 38 Prozent der Langzeitarbeitslosen und auf 35 Prozent der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen zu. Wie Abbildung 7 weiterhin zeigt, sind damit in der Verteilung der

<sup>18</sup> Die Begriffe „Zeitarbeit“, „Leiharbeit“ und „Arbeitnehmerüberlassung“ werden in dieser Studie synonym verwendet. Zur Arbeitnehmerüberlassung in Nordrhein-Westfalen vgl. Bauer/Pohl/Sieglen 2014.

Übergänge auf Berufssectoren<sup>19</sup> im Rahmen der Leiharbeit Produktionstätigkeiten überrepräsentiert, denn bei allen Übergängen entfallen nur 29 Prozent der Übergänge auf diese.

**Abbildung 7: Übergänge in Beschäftigung aus Arbeitslosigkeit und aus Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2014 nach Berufssectoren – insgesamt und in Leiharbeit in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)**



\* Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

<sup>1</sup> Übergänge in Betriebe, die in der Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 den Gruppen „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ (782) und „Sonstige Überlassung von Arbeitskräften“ (783) zugeordnet waren.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

### 5.3.3 Betriebsgröße

In Tabelle 10 werden die Übergänge in Beschäftigung des Jahres 2014 nach der Größe des Zielbetriebes differenziert. Für die Gruppe aller Arbeitslosen ergibt sich dabei folgendes Bild:

<sup>19</sup> Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Statistik 2015.

8 Prozent der Übergänge führen in kleine Betriebe mit bis zu vier Beschäftigten, während mehr als die Hälfte der Arbeitslosen in Betrieben mittlerer Größe (zwischen 5 und 99 Beschäftigte) eine Beschäftigung findet und ein weiteres Drittel durch größere Betriebe abgedeckt wird. Eine ähnliche Übergangsstruktur zeigt sich auch bei den Langzeitarbeitslosen sowie den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen, wobei lediglich der Anteil der kleinen Betriebe leicht erhöht ausfällt. Vergleichbare Übergangsmuster finden sich auch bei den Abgängen aus Arbeitslosigkeit der Jahre 2012 und 2013. Eine Auswertung des IAB-Betriebspanels deutet darauf hin, dass sich die Betriebsgrößenstruktur bei den Übergängen von Langzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung nur wenig von den nach Angaben der Betriebe vorgenommen Einstellungen insgesamt unterscheidet: Rund 36 Prozent der Einstellungen des ersten Halbjahrs 2014 in Nordrhein-Westfalen erfolgte in Betrieben mit bis zu 19 Beschäftigten, rund 29 Prozent in Betrieben mit einer Beschäftigtenzahl zwischen 20 und 99 und rund 36 Prozent in Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten.

**Tabelle 10: Übergänge des Jahres 2014 in Beschäftigung nach Betriebsgröße in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)**

Betriebsgröße	Alle Arbeitslosen	Alle Langzeitarbeitslosen	„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose <sup>1</sup>
1 bis 4 Beschäftigte	8	11	12
5 bis 19 Beschäftigte	21	21	22
20 bis 99 Beschäftigte	33	31	30
100 bis 499 Beschäftigte	25	25	24
500 Beschäftigte und mehr	9	10	10
Unbekannt	3	3	3
Insgesamt	100	100	100

<sup>1</sup> Ausgewertet wurden nur Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Anm.: Aufgrund von Rundungen kann die Summe der aufgelisteten Einzelpositionen größer/kleiner als 100 Prozent sein.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

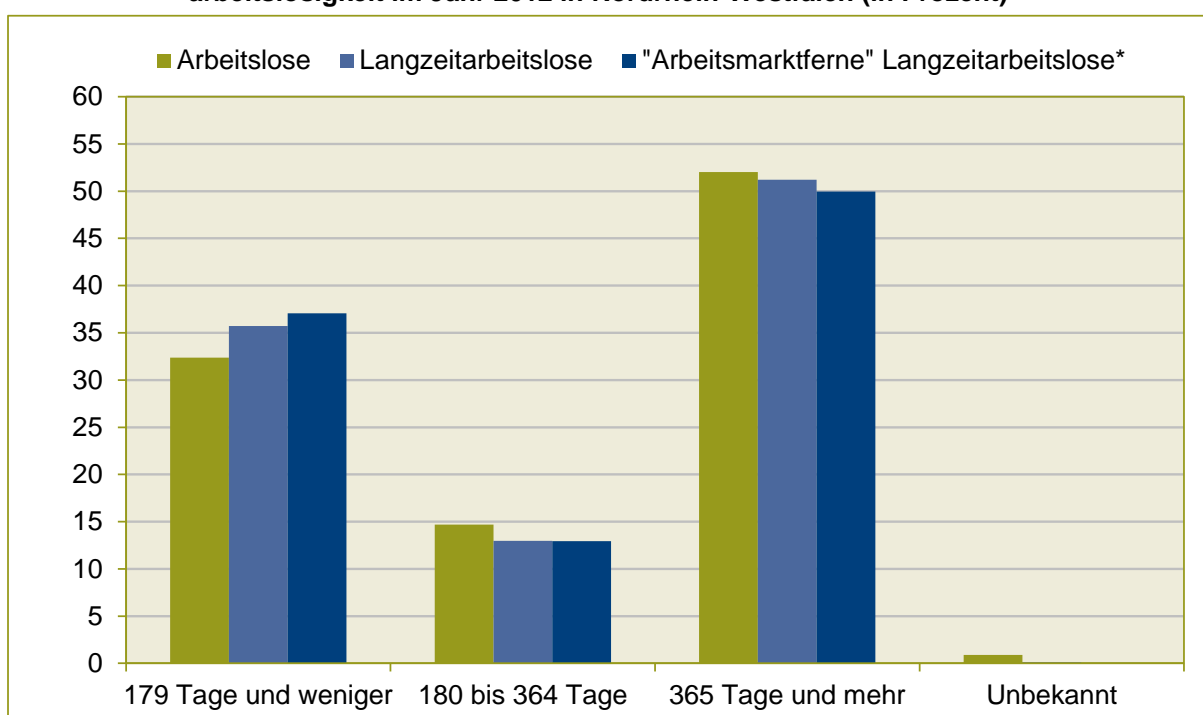
## 5.4 Dauer der Beschäftigung

Neben der Aufnahme einer Beschäftigung nach Arbeitslosigkeit interessiert auch deren Nachhaltigkeit. Begründet sie eine langfristige Teilnahme am Erwerbsleben oder ist sie eher kurzfristig und führt schnell wieder zur Arbeitslosigkeit? Um diese Frage beantworten zu können, werden die Erwerbsverläufe von Personen nach einem Übergang in Beschäftigung ausgewertet. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit kann dies nicht wie bisher für die Abgangskohorte des Jahres 2014 vorgenommen werden. Stattdessen werden Informationen zu Personen genutzt, die im Jahr 2012 einen Übergang in Beschäftigung realisieren konnten. Auf diese Weise steht ein hinreichend langer Beobachtungszeitraum nach einem Übergang in Beschäftigung zur Verfügung.

Zunächst wird die Dauer der ersten Beschäftigungsphase, die sich an das Ende einer Arbeitslosigkeit bzw. Langzeitarbeitslosigkeit anschließt, betrachtet. Hierbei wird nicht nur die Dauer der ersten Beschäftigung berücksichtigt, sondern die gesamte Zeit, die eine Person

nach dem Ende der Arbeitslosigkeit ununterbrochen beschäftigt ist.<sup>20</sup> Abbildung 8 zeigt die Verteilung der Beschäftigungsdauer für jede der drei bisher betrachteten Gruppen. Im Falle aller Arbeitslosen zeigt sich, dass in über der Hälfte aller Fälle Übergänge in Beschäftigung zu längerfristigen Verhältnissen von mindestens einem Jahr führen. Mittlere Dauern von sechs bis zwölf Monaten ergeben sich für etwa 15 Prozent aller Übergänge, während knapp ein Drittel lediglich kurze durchgehende Beschäftigungsverhältnisse von bis zu sechs Monaten realisieren kann. Im Vergleich dazu verändern sich die Anteile bei den Langzeitarbeitslosen und insbesondere bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen dahingehend, dass der Anteil kurzer Beschäftigungen zunimmt und gleichzeitig längere Verhältnisse seltener vorkommen.

**Abbildung 8: Dauer der Beschäftigung nach Übergang aus Arbeitslosigkeit und aus Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2012 in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)**



\* Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.  
Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

Wie Abbildung 8 verdeutlicht, schließen sich an Übergänge in Beschäftigung nicht immer längerfristige Beschäftigungsverhältnisse an. Um den weiteren Erwerbsverlauf besser untersuchen zu können, bezieht sich die folgende Analyse nicht nur auf die Beschäftigungsdauer direkt nach dem Übergang, sondern betrachtet den gesamten Zeitraum von zwei Jahren ab dem Übergang in Beschäftigung. Abbildung 9 veranschaulicht den weiteren Erwerbsverlauf, indem für jede der drei Personengruppen die durchschnittliche Verweildauer in Beschäftigung, in Arbeitslosigkeit sowie in Maßnahmen während des Zeitraums von zwei Jahren dar-

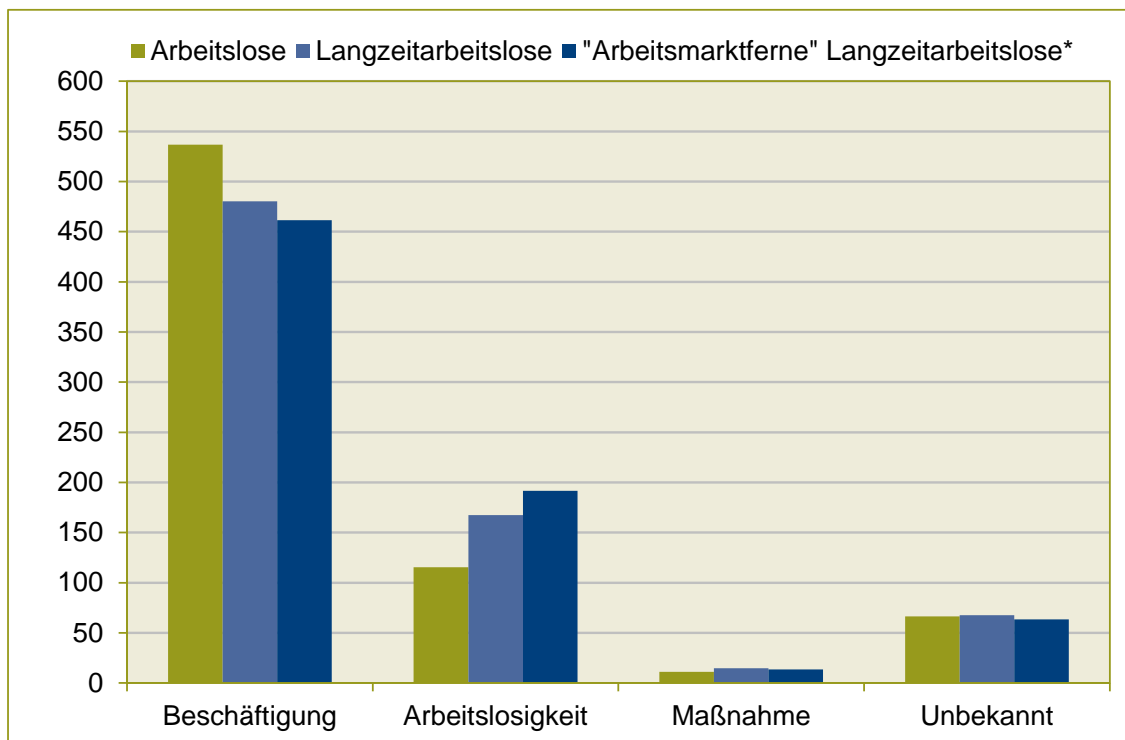
<sup>20</sup> Wenn eine Person den Arbeitgeber wechselt und weiterhin beschäftigt bleibt, dann zählt dies nicht als Unterbrechung bei der Berechnung der Dauer der Beschäftigung. Arbeitslosigkeit, Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, der Wechsel in eine andere Beschäftigungsform oder eine Lücke von mehr als sieben Tagen zwischen zwei Beschäftigungsverhältnissen führen hingegen zu einer Unterbrechung.



gestellt wird (eine vierte Kategorie umfasst jene Tage, die keinem der zuvor genannten Erwerbszustände zugeordnet werden können). Für alle Arbeitslosen ergibt sich, dass innerhalb der 730 Tage seit dem Übergang im Durchschnitt über alle Personen 537 auf Beschäftigung, 115 auf Arbeitslosigkeit und 11 auf Maßnahmenteilnahme (für durchschnittlich 67 Tage liegen keine Informationen vor) entfallen. Bei den Abgängen aus Langzeitarbeitslosigkeit liegt die durchschnittliche Arbeitslosigkeitsdauer mit etwa 167 Tagen deutlich höher, während die Tage in Beschäftigung auf 480 zurückgehen. Diese Verschiebung von Beschäftigung zu Arbeitslosigkeit findet sich in noch stärkerem Maße bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen, für die nach dem Übergang im Durchschnitt nur noch 461 Tage auf Beschäftigung entfallen und 192 Tage auf Arbeitslosigkeit. Bei mehr als vier Zehntel aller Übergänge aus Arbeitslosigkeit bzw. Langzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung kommt es in den folgenden zwei Jahren zu keiner weiteren Arbeitslosigkeit und bei mehr als drei Zehntel bestand durchgehend eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Diese Ergebnisse zeigen, dass es Unterschiede zwischen den Arbeitslosen und den Langzeitarbeitslosen in Bezug auf die Arbeitsmarktintegration gibt, die von einer Beschäftigungsaufnahme ausgeht, da diese bei den Langzeitarbeitslosen mit einer durchschnittlich kürzeren Dauer der Beschäftigung innerhalb eines zweijährigen Zeitraums verbunden ist als bei Personen, die arbeitslos aber nicht langzeitarbeitslos sind.

Die hier dargestellten Ergebnisse decken sich mit den Befunden von Jaenichen/Rothe (2014), die die Übergänge in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Westdeutschland für den Zeitraum 1998 bis 2010 untersuchen. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass die Beschäftigungsverhältnisse von zuvor arbeitslosen Personen im Vergleich zum Durchschnitt aller neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse deutlich kürzer sind und dass es einen negativen Zusammenhang zwischen der Dauer der vorangegangenen Arbeitslosigkeit und der folgenden Beschäftigungsdauer gibt. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass Abbildung 8 und Abbildung 9 keinen hinreichenden Nachweis für einen kausalen Zusammenhang zwischen der Dauer einer Beschäftigung und der Dauer der vorangehenden Arbeitslosigkeit darstellen.

**Abbildung 9: Durchschnittliche Verweildauer in verschiedenen Zuständen in den zwei Jahren nach einem Übergang in Beschäftigung für die Übergangskohorte 2012 in Nordrhein-Westfalen (in Tagen)**



\* Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

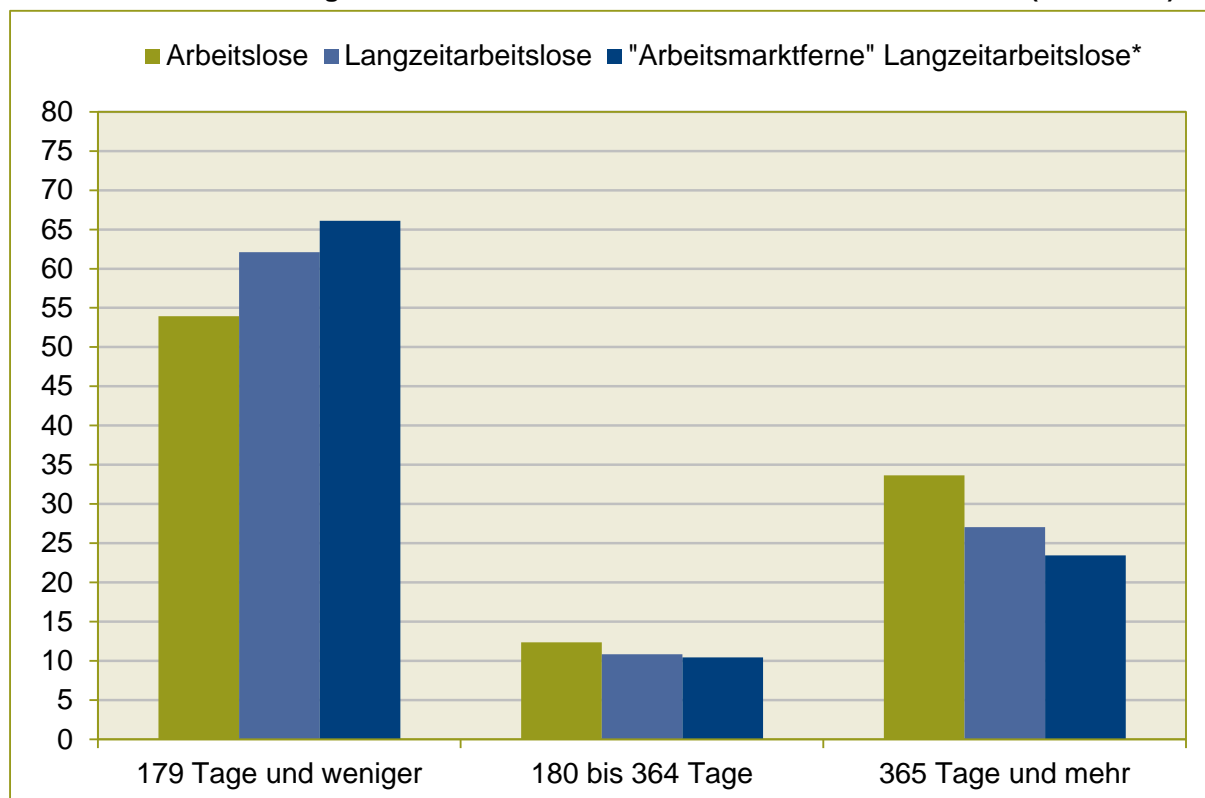
### 5.5 Dauer der Beschäftigung und durchschnittliche Verweildauer bei ehemaligen Arbeitslosen, deren Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt über Zeitarbeit erfolgt

Mit rund einem Viertel aller Übergänge aus Arbeitslosigkeit in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung des Jahres 2014 (vgl. Tabelle 7) kommt dem Bereich „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ eine besondere Rolle zu. Im selben Jahr entfällt lediglich ein Anteil von 2,8 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf diesen Bereich.<sup>21</sup> Dieser Umstand führt zu der Frage, wie dauerhaft Wiedereinstiege in die Erwerbstätigkeit mittels Zeitarbeit sind (vgl. Lehmer/Ziegler 2010). Ergebnisse der Untersuchung von Jaenichen/Rothe (2014) zeigen, dass das Risiko der Beendigung eines Beschäftigungsverhältnisses nach einem Übergang in Beschäftigung im Bereich der Arbeitsnehmerüberlassung um ein Vielfaches höher ist als in anderen Wirtschaftszweigen. So zeigen auch die vorliegenden Auswertungen in Abbildung 10, dass die Dauer des ersten Beschäftigungsverhältnisses im Bereich der Leiharbeit im Vergleich zum Durchschnitt aller Übergänge deutlich kürzer ist (siehe oben Abbildung 8). Während im Durchschnitt rund die Hälfte aller Arbeitslosen, Langzeitarbeitslosen und „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen, die einen Übergang erreichen, ein und mehr Jahre beschäftigt bleiben, sind die Vergleichswerte für Übergänge in die Leiharbeit mit 34 Prozent, 27 Prozent und 24 Prozent wesentlich niedriger. Dem entspricht,

<sup>21</sup> Quelle: Beschäftigungsstatistik, Statistik der Bundesagentur: Juni 2014.

dass die Anteile von Übergängen, die weniger als ein halbes Jahr andauern, im Rahmen der Leiharbeit deutlich höher sind. Im direkten Vergleich zu allen Übergängen: 54 Prozent zu 32 Prozent bei allen Arbeitslosen, 62 Prozent zu 36 Prozent bei den Langzeitarbeitslosen und 66 Prozent zu 37 Prozent bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen. Die Dauer der ersten Beschäftigung ist also bei Übergängen in die Leiharbeit deutlich kürzer als bei Übergängen im Durchschnitt.

**Abbildung 10: Dauer der Beschäftigung nach Übergang aus Arbeitslosigkeit und aus Langzeitarbeitslosigkeit in Leiharbeit im Jahr 2012 in Nordrhein-Westfalen (in Prozent)**

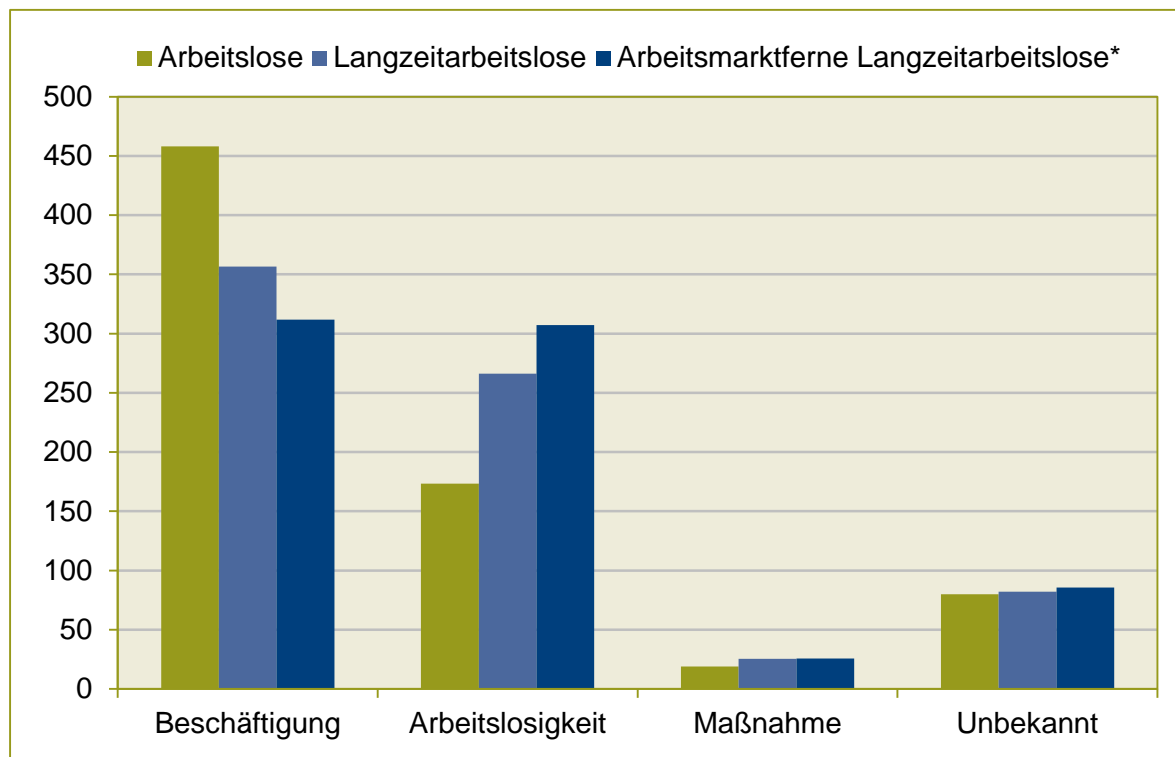


\* Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00, eigene Berechnungen. Ausgewertet wurden Übergänge in Betriebe, die in der Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 den Gruppen „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ (782) und „Sonstige Überlassung von Arbeitskräften“ (783) zugeordnet waren.

Ähnliches ergibt auch ein Blick auf die Anteile von Tagen mit dem Status Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Maßnahme und Unbekannt, die sich nach Aufnahme eines ersten Beschäftigungsverhältnisses in der Zeitarbeit in den folgenden zwei Jahren aufsummieren lassen. Unabhängig von der Art der Arbeitslosigkeit sind die Summen von Tagen in Beschäftigung bei Übergängen, die über die Zeitarbeit liefen, deutlich geringer als beim Durchschnitt aller Übergänge, während die Summen der Tage in Arbeitslosigkeit erheblich größer sind (vgl. Abbildung 9 und Abbildung 11). Gleichzeitig sind die Anteile von Übergängen in Beschäftigung, bei denen in den folgenden zwei Jahren keine weitere Arbeitslosigkeit mehr auftritt, nur etwa halb so groß wie im Durchschnitt insgesamt. Dabei sind die durchschnittlichen Beschäftigungszeiten nach einem Übergang in Zeitarbeit bei den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen rund 30 Prozent niedriger als im Durchschnitt aller Beschäftigungsübergänge. Bei den Langzeitarbeitslosen beträgt dieser Unterschied rund 25 Prozent und bei den Arbeitslosen insgesamt rund 15 Prozent.

**Abbildung 11: Durchschnittliche Verweildauer in verschiedenen Zuständen in den zwei Jahren nach einem Übergang in Beschäftigung in Leiharbeit für die Übergangskohorte 2012 in Nordrhein-Westfalen (in Tagen)**



\* Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in den IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00, eigene Berechnungen. Ausgewertet wurden Übergänge in Betriebe, die in der Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 den Gruppen „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“ (782) und „Sonstige Überlassung von Arbeitskräften“ (783) zugeordnet waren.

Als Zwischenfazit steht der ambivalente Befund, dass Leiharbeit für ein Viertel aller Übergänge aus Arbeitslosigkeit steht, dass aber für diese Chance gilt: Sie ist dadurch geprägt, dass hier seltener lange Beschäftigungsverhältnisse entstehen und ebenso seltener der Beginn einer stabilen, von dauerhafter Erwerbstätigkeit geprägten fortgesetzten Erwerbskarriere. Hier ist allerdings der Vollständigkeit halber – wie bereits an mehreren Stellen zuvor – darauf hinzuweisen, dass dies im Rahmen unserer Deskription nicht ursächlich mit der Beschäftigungsform der Zeitarbeit zusammenhängen muss, sondern ebenso auch von Merkmalen der Arbeitnehmer bestimmt sein kann.

## 6 Fazit

Dieser Bericht befasst sich mit dem Thema der Langzeitarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen. Dabei wird zusätzlich zur statistischen Kategorie der Langzeitarbeitslosen, also aller Arbeitslosen, deren Arbeitslosigkeit länger als ein Jahr andauert, eine Kategorie „arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose eingeführt. Dieser Kategorie werden nur Personen zugerechnet, die in den vergangenen drei Jahren mindestens 30 Monate arbeitslos und höchstens einen Monat in Beschäftigung waren. Berechnungen auf Grundlage der IEB zeigen, dass der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen zum 31.12.2014 in Nordrhein-Westfalen bei rund 42 Prozent lag. Zum gleichen Zeitpunkt gehörte etwa die Hälfte aller Langzeitarbeitslosen zur Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen, auf die somit

knapp ein Viertel aller Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen entfiel. Bei dieser Gruppe ist somit die Langzeitarbeitslosigkeit bereits ein lang andauernder Zustand. Es ist davon auszugehen, dass hier sowohl die Ferne zum Erwerbsleben zu Beeinträchtigungen der Produktivität als auch die mit Langzeitarbeitslosigkeit häufig verbundenen Teilhabeprobleme zu einer Einschränkung des subjektiven Zugehörigkeitsempfindens zur Gesellschaft im Allgemeinen führen. Will man das Thema „Verfestigung von Arbeitslosigkeit in der individuellen Erwerbsbiografie“ noch mit einer weiteren Information vertiefen, lässt sich hinzufügen, dass sich die Zeiten in Arbeitslosigkeit während der vorausgegangenen fünf Jahre bei rund einem Drittel der Langzeitarbeitslosen auf mindestens vier Jahre kumulieren und die Beschäftigungszeit in der übrigen Zeit auf weniger als einen Monat. Individuelle Verfestigung ist mithin nicht nur ein schwerwiegendes subjektives Problem, sie nimmt auch im Hinblick auf ihre quantitative Verbreitung in Nordrhein-Westfalen einen alarmierenden Stellenwert ein.

Ein Blick auf soziodemographische Strukturmerkmale zeigt deutliche Unterschiede zwischen den drei Gruppen von Arbeitslosen. Der Anteil Älterer (55 Jahre und älter) unter den Langzeitarbeitslosen sowie den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen liegt deutlich höher als unter allen Arbeitslosen. Darüber hinaus gibt es insbesondere im Hinblick auf die Qualifikation deutliche Unterschiede: Unter den Langzeitarbeitslosen und „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen verfügen mehr als die Hälfte über keine abgeschlossene Berufsausbildung. In allen Vergleichsgruppen sind Männer überrepräsentiert, mit der Dauer der Arbeitslosigkeit nimmt allerdings der Anteil der Frauen leicht zu.

Die Analyse der Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung zeigt weitere charakteristische Differenzen zwischen den Vergleichsgruppen: Bei den Langzeitarbeitslosen finden verglichen mit der Höhe des Vorjahresbestandes deutlich weniger Übergänge in Beschäftigung statt als bei den Arbeitslosen insgesamt. Betrachtet man die Übergänge in Beschäftigung nach soziodemographischen Strukturmerkmalen, reproduziert sich ein Muster, das sich – invers – bereits beim Vergleich von Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen gezeigt hat: Frauen, Ältere, Schwerbehinderte, Ausländer und Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind bei den Übergängen z. T. deutlich unterrepräsentiert. Die Wahrscheinlichkeit, dass Träger dieser Merkmale arbeitslos oder langzeitarbeitslos werden, ist relativ hoch, ihre Abgangswahrscheinlichkeit vergleichsweise gering. Dies gilt besonders, wenn diese Strukturmerkmale, die bisweilen auch „Vermittlungshemmnisse“ genannt werden, kumuliert auftauchen (Achatz/Trappmann 2011).

In jeder der drei Gruppen führen Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung mehrheitlich in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Dabei sind diese Anteile bei den Langzeitarbeitslosen und den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen etwas niedriger als bei den Arbeitslosen insgesamt und dafür die Anteile von Übergängen in geringfügige und geförderte Beschäftigung etwas höher. Mit Blick auf die Qualität der aufgenommenen Beschäftigung ist jedoch auffällig, dass unabhängig von der Dauer der vorangegangenen Arbeitslosigkeit ein Viertel der Übergänge von Arbeitslosigkeit in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in die Zeit- oder Leiharbeit führt. Angesichts der Tatsache, dass nur 3 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse auf diesen Beschäftigungstyp entfallen, muss konzediert werden, dass Zeitarbeit eine Beschäftigungsform besonders für ehemalige Arbeitslose und Langzeitarbeitslose darstellt. Damit kommt die Ambivalenz

zum Ausdruck, dass hier einerseits überproportional viele Beschäftigungschancen für diesen Personenkreis bestehen, andererseits aber damit auch die bekannten Nachteile der Zeitarbeit (vgl. Bauer/Pohl/Sieglen 2014) verbunden sind, nämlich vor allem relativ kurze Beschäftigungsdauern. Dies zeigt sich auch in den hier vorliegenden Auswertungen: Die kumulierte Beschäftigungsdauer in den zwei Jahren nach dem Beschäftigungsübergang ist bei Übergängen im Bereich der Leiharbeit deutlich niedriger als im Durchschnitt und die kumulierte Arbeitslosigkeitsdauer dafür höher.

Schließlich ist die Dauer der aufgenommenen Beschäftigung ein zentraler Indikator für die Frage, ob die Arbeitslosigkeit nur kurzfristig unterbrochen wird und die Beschäftigung nur eine kurze Episode im Rahmen dominanter Arbeitslosigkeit bleibt oder ob ein dauerhafter Übergang in Beschäftigung gelingt und die Arbeitslosigkeit als eine abgeschlossene Episode in einer erwerbsarbeitsgeprägten Berufsbiographie gelten kann. Bei rund 20 Prozent aller Übergänge aus Arbeitslosigkeit dauert die erste Beschäftigungsphase weniger als drei Monate, bei knapp der Hälfte dauert die Beschäftigung nur bis zu einem Jahr. Die andere Hälfte der Abgänge mündet in Beschäftigungen, die länger als ein Jahr andauern, der überwiegende Anteil dieser längerfristigen Beschäftigungen dauert mindestens zwei Jahre, so dass man vorsichtig davon ausgehen kann, dass hier ein dauerhafter Übergang in Beschäftigung wahrscheinlich ist. Sicher ist in diesen Fällen allerdings, dass sowohl der das subjektive Teilhabeempfinden als auch der die Beschäftigungsfähigkeit beeinträchtigende Zustand langwieriger Arbeitslosigkeit überwunden ist.

Auch mit Blick auf die Dauer der aufgenommenen Beschäftigung reproduzieren sich die Differenzen zwischen den verschiedenen Kategorien von Arbeitslosen: Bei den Langzeitarbeitslosen und den „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen zeigen sich in den zwei Jahren nach einem Übergang in Beschäftigung in Summe durchschnittlich längere Arbeitslosigkeitszeiten und kürzere Beschäftigungszeiten als bei den Arbeitslosen insgesamt. Für einen Teil der Langzeitarbeitslosen, insbesondere die „arbeitsmarktfernen“ Arbeitslosen, dürfte ein Zustand prägend werden, der als „sekundärer Integrationsmodus“ (Fuchs 2013: 60 f.) beschrieben wird. Hier ist ein Pendeln zwischen Arbeitslosigkeit und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und eine nur ausnahmsweise und kurzzeitige Beschäftigung prägend für die Erwerbsbiografie. Für Teile dieser Gruppe der „arbeitsmarktfernen“ Langzeitarbeitslosen, deren Erwerbsbiografie nachhaltig durch die Abwesenheit von Erwerbsarbeit geprägt ist, scheint die Einrichtung eines sozialen Arbeitsmarktes, der durch längere Förderketten öffentlich geförderter Beschäftigung gekennzeichnet ist, die einzige Lösung zu sein, um eine Erwerbsintegration noch gewährleisten zu können (vgl. dazu Bauer 2015; Bauer/Fertig/Fuchs 2016; Bauer et al. 2016).

Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit sind in Nordrhein-Westfalen besonders schwerwiegende Probleme, besonders in den dichtbesiedelten Regionen des Ruhrgebiets und zum Teil auch in der Rheinschiene. Da mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit dieser in der Regel unfreiwillige Zustand sowohl auf der subjektiven Ebene als auch hinsichtlich der Vermittelbarkeit in Beschäftigung zusätzliche Probleme schafft, muss es ein arbeitsmarktpolitisches Ziel bleiben, Arbeitslosigkeit möglichst frühzeitig nach ihrem Eintreten zu beenden. Unter den Merkmalen, die Langzeitarbeitslosigkeit begünstigen und einen Übergang in Beschäftigung erschweren, ist insbesondere das Problem fehlender beruflicher Zertifikate

schwerwiegend. Anders als z. B. das Alter oder die Nationalität, das Geschlecht oder eine Schwerbehinderung kann aber dieses Problem unmittelbar arbeitsmarktpolitisch bearbeitet werden. Gerade angesichts der für Nordrhein-Westfalen besonders auffälligen Problematik einer großen Zahl von jungen Langzeitarbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ist der Bedarf an zusätzlichen Möglichkeiten, hier zu qualifizieren, eindeutig. Das scheint allerdings nicht einfach mit der Finanzierung von Ausbildungsmöglichkeiten getan zu sein. Möglicherweise muss unterstützend auch mit einer Bearbeitung von persönlichen Problemen oder Problemen im persönlichen Lebensumfeld begonnen werden, die die Aufnahme einer Ausbildung begünstigt oder das darauf bezogene Durchhaltevermögen stärkt.



## Literatur

Achatz, Juliane; Trappmann, Mark (2011): Arbeitsmarktvermittelte Abgänge aus der Grundsicherung. Der Einfluss von personen- und haushaltsgebundenen Barrieren. (IAB-Discussion Paper, 02/2011), Nürnberg.

Antoni, Manfred; Ganzer, Andreas; vom Berge, Philipp (2016): Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB) 1975-2014. FDZ-Datenreport, 04/2016, Nürnberg.

Bauer, Frank (2015): Sozialer Arbeitsmarkt. Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales im Landtag Nordrhein-Westfalen am 26. August 2015. IAB-Stellungnahme, 04/2015, Nürnberg.

Bauer, Frank; Fertig, Michael; Fuchs, Philipp (2016): "Modellprojekte öffentlich geförderte Beschäftigung" in NRW: Teilnehmerauswahl und professionelle Begleitung machen den Unterschied. IAB-Kurzbericht, 10/2016, Nürnberg.

Bauer, Frank; Bendzulla, Christoph; Fertig, Michael; Fuchs, Philipp (2016): Ergebnisse der Evaluation der Modellprojekte öffentlich geförderte Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen. IAB-Forschungsbericht, 07/2016, Nürnberg.

Bauer, Frank; Pohl, Carsten; Sieglén, Georg (2014): Arbeitnehmerüberlassung in Nordrhein-Westfalen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Nordrhein-Westfalen, 01/2014, Nürnberg.

Bogai, Dieter; Buch, Tanja; Seibert, Holger (2014): Arbeitsmarktchancen von Geringqualifizierten: Kaum eine Region bietet genügend einfache Jobs. IAB-Kurzbericht, 11/2014, Nürnberg.

Bruckmeier, Kerstin; Lietzmann, Torsten; Rothe, Thomas; Saile, Anna-Theresa (2015): Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II. Langer Leistungsbezug ist nicht gleich Langzeitarbeitslosigkeit. IAB-Kurzbericht 20/2015, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (2016): Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2015. Online: <http://www.statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Personengruppen/Broschuere/Langzeitarbeitslosigkeit.pdf>. Stand 05.07.2016.

Bundesagentur für Arbeit, Statistik (2015): Berufssektoren und Berufssegmente auf Grundlage der KIdB 2010. Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit, Statistik (2012): Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit – Dauern in der integrierten Arbeitslosenstatistik, Nürnberg.

Fuchs, Philipp (2013): Der Beschäftigungszuschuss. Quantitative und qualitative Analysen der Erwerbsverläufe von Geförderten in NRW. IAB-Bibliothek, 345, Bielefeld: Bertelsmann.

Hohmeyer, Katrin; Kupka, Peter; Lietzmann, Torsten; Osiander, Christopher; Wolff, Joachim; Zabel, Cordula (2015): Verringerung von Langzeitarbeitslosigkeit \* öffentliche Anhörung von Sachverständigen vor dem Ausschuss für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestags am 18. Mai 2015. IAB-Stellungnahme, 01/2015, Nürnberg.

Jaenichen, Ursula; Rothe, Thomas (2014): Hartz sei Dank? Stabilität und Entlohnung neuer Jobs nach Arbeitslosigkeit. In: WSI-Mitteilungen, Jg. 67, H. 3, S. 227–235.

Koch, Susanne; Kupka, Peter (2012): Öffentlich geförderte Beschäftigung. Integration und Teilhabe für Langzeitarbeitslose. WISO Diskurs, Bonn.



Konle-Seidl, Regina (2016): Integration arbeitsmarktferner Personen im Ländervergleich: Kein Patentrezept in Sicht. (IAB-Kurzbericht, 01/2016), Nürnberg.

Kosfeld, Reinhold; Werner, Alexander (2012): Deutsche Arbeitsmarktregionen - Neuabgrenzung nach den Kreisgebietsreformen 2007–2011, Raumforschung und Raumordnung 70, S. 49–64.

Lehmer, Florian; Ziegler, Kerstin (2010): Brückenfunktion der Leiharbeit: Zumindest ein schmaler Steg. IAB-Kurzbericht 13/2010, Nürnberg.

Obermeier, Tim; Sell, Stefan; Tiedemann, Birte (2014): Es werden mehr. Aktualisierte Abschätzung der Zielgruppe für eine öffentlich geförderte Beschäftigung aus der sich verfestigenden Langzeitarbeitslosigkeit. Remagener Beiträge zur Sozialpolitik 15-2014.

Walwei, Ulrich (2015): Arbeitsmarkt 2015: Bestandsaufnahme und Handlungserfordernisse. In: Gesundheits- und Sozialpolitik, Jg. 69, H. 1, S. 7–14.

## Anhang

**Tabelle A 1: Anteile Arbeitsloser nach Arbeitslosigkeitsdauer auf Kreisebene in Nordrhein-Westfalen 2015 in Prozent**

	Langzeitarbeitslose	Arbeitslosigkeitsdauer 2 Jahre und mehr	Arbeitslosigkeitsdauer 3 Jahre und mehr
Düsseldorf, Stadt	41,7	24,5	16,1
Duisburg, Stadt	45,4	26,8	17,6
Essen, Stadt	48,1	30,5	21,1
Krefeld, Stadt	46,9	27,9	18,4
Mönchengladbach, Stadt	38,8	20,7	12,1
Mülheim an der Ruhr, Stadt	50,2	31,6	21,9
Oberhausen, Stadt	51,3	33,3	23,2
Remscheid, Stadt	43,8	26,1	17,0
Solingen, Klingenstein	41,6	24,2	16,0
Wuppertal, Stadt	39,8	23,4	15,5
Kleve	46,1	29,0	19,7
Mettmann	44,3	26,6	18,1
Rhein-Kreis Neuss	40,9	24,0	15,1
Viersen	40,4	22,4	14,6
Wesel	43,7	25,2	15,3
Bonn, Stadt	44,0	25,7	16,4
Köln, Stadt	45,0	27,4	17,8
Leverkusen, Stadt	39,6	21,6	13,3
Städteregion Aachen	44,1	26,2	16,6
Düren	44,2	26,6	17,9
Rhein-Erft-Kreis	43,7	25,7	17,1
Euskirchen	39,6	21,2	12,9
Heinsberg	36,6	19,5	12,1
Oberbergischer Kreis	41,6	24,5	16,6
Rheinisch-Bergischer Kreis	46,4	29,9	20,7
Rhein-Sieg-Kreis	39,2	21,3	12,8
Bottrop, Stadt	42,4	25,0	16,6
Gelsenkirchen, Stadt	45,4	27,9	18,4
Münster, Stadt	41,5	24,3	15,8
Borken	39,6	23,3	15,9
Coesfeld	26,9	12,3	6,6
Recklinghausen	54,1	37,0	26,9
Steinfurt	34,6	17,2	8,8
Warendorf	44,0	27,6	18,6
Bielefeld, Stadt	41,9	23,8	14,8
Gütersloh	38,5	21,5	13,6
Herford	38,7	21,0	13,7
Höxter	36,0	18,7	10,0
Lippe	44,7	27,2	18,4
Minden-Lübbecke	38,2	21,7	13,4

	Langzeitarbeitslose	Arbeitslosigkeitsdauer 2 Jahre und mehr	Arbeitslosigkeitsdauer 3 Jahre und mehr
Paderborn	36,7	21,0	13,9
Bochum, Stadt	43,8	26,9	17,4
Dortmund, Stadt	45,6	28,0	19,1
Hagen, Stadt der FernUniversität	44,7	26,4	16,9
Hamm, Stadt	58,1	42,9	33,8
Herne, Stadt	41,5	24,1	15,7
Ennepe-Ruhr-Kreis	42,7	24,3	15,5
Hochsauerlandkreis	41,1	24,1	15,9
Märkischer Kreis	41,5	24,5	16,1
Olpe	35,6	20,8	13,8
Siegen-Wittgenstein	38,0	20,6	12,9
Soest	37,4	21,2	14,1
Unna	43,7	27,8	19,2
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>43,6</b>	<b>26,1</b>	<b>17,3</b>
<b>Deutschland</b>	<b>37,2</b>	<b>20,7</b>	<b>13,0</b>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik, Jahresdurchschnittswerte; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 2: Arbeitslosen- und Langzeitarbeitslosenquote (Anteile an allen zivilen Erwerbepersonen) auf Kreisebene in Nordrhein-Westfalen 2015**

	Arbeitslosenquote	Langzeitarbeitslosenquote
Düsseldorf, Stadt	8,5	3,6
Duisburg, Stadt	13,2	6,0
Essen, Stadt	12,1	5,8
Krefeld, Stadt	11,0	5,1
Mönchengladbach, Stadt	10,8	4,2
Mülheim an der Ruhr, Stadt	8,2	4,1
Oberhausen, Stadt	11,6	6,0
Remscheid, Stadt	8,5	3,7
Solingen, Klingenstadt	9,1	3,7
Wuppertal, Stadt	9,8	3,9
Kleve	6,6	3,0
Mettmann	6,7	3,0
Rhein-Kreis Neuss	6,1	2,5
Viersen	6,9	2,8
Wesel	7,5	3,3
Bonn, Stadt	7,3	3,2
Köln, Stadt	9,4	4,2
Leverkusen, Stadt	8,7	3,5
Städteregion Aachen	8,5	3,7
Düren	7,6	3,3

	Arbeitslosenquote	Langzeitarbeitslosenquote
Rhein-Erft-Kreis	7,5	3,3
Euskirchen	5,9	2,3
Heinsberg	6,5	2,4
Oberbergischer Kreis	5,5	2,3
Rheinisch-Bergischer Kreis	6,3	2,9
Rhein-Sieg-Kreis	5,5	2,2
Bottrop, Stadt	7,9	3,4
Gelsenkirchen, Stadt	14,7	6,7
Münster, Stadt	5,8	2,4
Borken	4,1	1,6
Coesfeld	3,1	0,8
Recklinghausen	10,6	5,7
Steinfurt	4,8	1,6
Warendorf	5,9	2,6
Bielefeld, Stadt	9,4	3,9
Gütersloh	5,2	2,0
Herford	6,1	2,4
Höxter	5,1	1,8
Lippe	7,3	3,3
Minden-Lübbecke	5,6	2,1
Paderborn	6,0	2,2
Bochum, Stadt	9,9	4,3
Dortmund, Stadt	12,5	5,7
Hagen, Stadt der FernUniversität	10,4	4,6
Hamm, Stadt	9,4	5,4
Herne, Stadt	13,2	5,5
Ennepe-Ruhr-Kreis	6,9	3,0
Hochsauerlandkreis	4,8	2,0
Märkischer Kreis	6,6	2,8
Olpe	4,3	1,5
Siegen-Wittgenstein	5,6	2,1
Soest	6,1	2,3
Unna	8,8	3,9

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik, Jahresdurchschnittswerte; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 3: Anteile „arbeitsmarktferner“ Langzeitarbeitsloser und älterer Langzeitarbeitsloser (50 Jahre und älter) an allen Langzeitarbeitslosen auf Kreisebene in Nordrhein-Westfalen zum 31.12.2014 in Prozent**

	„Arbeitsmarktferne“ Langzeitarbeitslose <sup>1</sup>	Langzeitarbeitslose 50 Jahre und älter
Düsseldorf, Stadt	48,7	42,2
Duisburg, Stadt	52,9	33,4
Essen, Stadt	58,9	32,8
Krefeld, Stadt	49,9	42,0
Mönchengladbach, Stadt	42,3	26,8
Mülheim an der Ruhr, Stadt	56,2	47,1
Oberhausen, Stadt	58,4	40,5
Remscheid, Stadt	48,5	35,5
Solingen, Klingensteinadt	46,6	32,6
Wuppertal, Stadt	51,7	33,2
Kleve	51,9	42,2
Mettmann	51,4	43,4
Rhein-Kreis Neuss	47,1	41,2
Viersen	47,6	43,9
Wesel	48,7	40,9
Bonn, Stadt	46,1	38,3
Köln, Stadt	49,5	37,7
Leverkusen, Stadt	34,3	39,9
Städteregion Aachen	50,5	37,1
Düren	49,7	33,6
Rhein-Erft-Kreis	50,8	39,3
Euskirchen	44,8	40,7
Heinsberg	44,6	42,3
Oberbergischer Kreis	49,7	48,0
Rheinisch-Bergischer Kreis	54,5	46,1
Rhein-Sieg-Kreis	36,2	37,8
Bottrop, Stadt	50,6	38,2
Gelsenkirchen, Stadt	50,8	41,0
Münster, Stadt	50,6	44,0
Borken	51,8	45,1
Coesfeld	33,5	52,8
Recklinghausen	62,9	36,8
Steinfurt	36,9	39,9
Warendorf	49,5	40,1
Bielefeld, Stadt	45,9	35,5
Gütersloh	47,3	40,6
Herford	45,3	43,0
Höxter	38,5	47,4
Lippe	53,5	36,4
Minden-Lübbecke	46,4	41,4

	„Arbeitsmarktferne“ Langzeit- arbeitslose <sup>1</sup>	Langzeitarbeitslose 50 Jahre und älter
Paderborn	48,8	43,4
Bochum, Stadt	51,8	39,9
Dortmund, Stadt	55,4	38,0
Hagen, Stadt der FernUniversität	51,3	33,9
Hamm, Stadt	71,3	34,7
Herne, Stadt	52,6	37,6
Ennepe-Ruhr-Kreis	47,9	43,2
Hochsauerlandkreis	47,0	43,2
Märkischer Kreis	46,9	44,2
Olpe	47,2	42,5
Siegen-Wittgenstein	46,2	45,0
Soest	50,6	45,7
Unna	56,0	38,7

<sup>1</sup> Ausgewertet wurden Personen, bei denen der erste erfasste Eintrag in der IEB mind. drei Jahre zurückliegt.

Quelle: IAB Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) V12.00.00; eigene Berechnungen.

## In der Reihe IAB-Regional Nordrhein-Westfalen sind zuletzt erschienen:

<b>Nummer</b>	<b>Autoren</b>	<b>Titel</b>
01/2016	Carl, Birgit; Sieglén, Georg	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Nordrhein-Westfalen
01/2015	Sieglén, Georg; Carl, Birgit	Entwicklung der Arbeitsmarktsituation Älterer in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2000 bis 2013.
01/2014	Bauer, Frank; Pohl, Carsten; Sieglén, Georg	Arbeitnehmerüberlassung in Nordrhein-Westfalen
02/2013	Bauer, Frank	Die Implementationsanalyse zum Modellprojekt "Stadtteilmütter in Nordrhein-Westfalen"
01/2013	Pohl, Carsten	Demografie, Erwerbsbeteiligung und Erwerbslosigkeit in Nordrhein-Westfalen. Analyse der Zusammenhänge zwischen 1996 und 2011

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

## Impressum

IAB-Regional. IAB Nordrhein-Westfalen  
Nr. 02/2016

### Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Regensburger Str. 104  
90478 Nürnberg

### Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

### Website

<http://www.iab.de>

### Bezugsmöglichkeit

[http://doku.iab.de/regional/NRW/2016/regional\\_nrw\\_0216.pdf](http://doku.iab.de/regional/NRW/2016/regional_nrw_0216.pdf)

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden  
Sie unter  
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nordrhein-  
westfalen.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nordrhein-westfalen.aspx)

ISSN 1861-4760

### Rückfragen zum Inhalt an:

Duncan Roth  
Telefon 0211.4306 108  
E-Mail [duncan.roth@iab.de](mailto:duncan.roth@iab.de)

Georg Sieglén  
Telefon 0211.4306 461  
E-Mail [georg.sieglén@iab.de](mailto:georg.sieglén@iab.de)